# Arbeiter-Zeitung

Freitag, 18. Januar 1929
11. Jahrg. Nummer 1[illegible]

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 2,60 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Streifband 3,00 Mk. Anzeigenpreis: Die zehngespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 8 Pf. Reklamepreis: Die dreigespaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der Inseraten-Annahme u. der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**
**Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale**
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern"
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Telephon 560 39. Postscheckkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50. Telephon 239 02. Sprechzeit der Redaktion von 12—13, Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Gleiwitz, Ebertstraße 26, Telephon [illegible]. Görlitz: Lunitz 6, Telephon 2384. Geschäftszeit: von 8—10 Uhr. Gerichtsstand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsgesellschaft m.b.H., Breslau. — Druck: „Beubag"-Berlin, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 50.


# Aufdeckung national-sozial. Feme

## Ein Ermittlungsverfahren in Berlin eingeleitet

**WTB. Berlin, 17. Jan. In der Verfolgung einer beim Polizeipräsidium Berlin erstatteten Anzeige sind eigenartige, an die mittelalterliche Eigenjustiz erinnernde Zustände bei der Berliner Gauleitung der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei aufgedeckt worden. So hatte die Gauleitung einen Sonderdienst zur Bearbeitung von Verfehlungen eingerichtet, die innerhalb der Partei durch Parteiangehörige begangen wurden, und für diesen Dienst u. a. einen ehemaligen Kriminalbeamten Loeffner angenommen, der wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung aus dem Dienst entlassen worden war. Loeffner hat nun gemeinsam mit dem Kassierer der NSDAP. am 9. d. M. einen wegen geringfügigen Unterschlagungen von der Partei verfolgten 18jährigen Menschen in der Art einer kriminalpolizeilichen Verhaftung auf der Straße festgenommen, mit einem Kraftwagen zum Gaubüro der NSDAP. transportiert und dort bis zum nächsten Morgen unter Bewachung festgehalten. Der mit der Bewachung beauftragte Nationalsozialist lud vor den Augen des Festgenommenen eine Pistole. Später hielten sich in dem Zimmer andere Nationalsozialisten auf, um eine Flucht zu verhindern. Am nächsten Morgen nahm Loeffner zwei Protokolle mit dem „Beschuldigten" in der bei der Polizei üblichen Form auf und übergab sie seinem Gauführer, dem Abgeordneten Dr. Goebbels. Dieser machte dem jungen Mann in Gegenwart seines Privatsekretärs und Geschäftsführers [illegible] Raum, der dem mit der Ueberwachung betraut gewesenen Nationalsozialisten von der NSDAP. zur Verfügung gestellt worden ist, eine Durchsuchung vor, bei der zwei geladene Mehrladepistolen beschlagnahmt und ebenso die Durchschläge der mit dem jungen Mann aufgenommenen Protokolle sichergestellt wurden.**

**Gegen sämtliche beteiligten Personen ist ein Verfahren wegen Amtsanmaßung, Freiheitsberaubung, Nötigung und Bedrohung bzw. wegen Beihilfe eingeleitet worden. Auch sind alle Beteiligten mit Ausnahme des durch seine Immunität geschützten Abgeordneten vorläufig festgenommen worden. Sie werden dem Vernehmungsrichter zugeführt werden.**

*

Die Feme der Nationalsozialisten und anderer Nationalunken geht natürlich viel weiter als wie die Freiheitsberaubung in dem vorliegenden aufgedeckten Fall. Sie **endet wie die 300 Fememorde in Oberschlesien und anderen Orten bereits mit der viehischen Abschlachtung von Verdächtigen und „Verrätern".** Wer die deutsche Klassenjustiz kennt, der weiß, daß den intellektuellen Urhebern der Feme auch fernerhin nichts geschehen wird und den Burschen das Handwerk nur durch das revolutionäre Proletariat gelegt werden kann.

---

## Rebellion im Reichsbanner

### Uebertritt einer Oppositionsgruppe zum RFB.

(Eig. Ber.) **Berlin**, 17. Januar.

Die „Rote Fahne" veröffentlicht einen Aufruf, den eine Reihe führender Reichsbannerfunktionäre des Gaues Berlin-Brandenburg an die proletarische Mitgliedschaft des Reichsbanners gerichtet hat, und der in breitesten Kreisen des Berliner Reichsbanners und der Sozialdemokratie ernsteste Beachtung gefunden hat. In dem Aufruf heißt es u. a.:

**Vor einigen Wochen zirkulierte im Kreise der Reichsbannerkameraden ein Rundbrief, der zur zweiten Bundesgeneralversammlung Stellung nahm und mit aller Schärfe den Kriegskurs der Bundesgeneralversammlung anprangerte. Die Schlußfolgerung des Briefes lautete: Bringt überall Anträge ein zur Absetzung der Führung, verlangt einen antimilitaristischen Kurs im Reichsbanner, schließt euch zur Opposition gegen die Führung zusammen!**

**In einer Reihe von Orten nahmen die Kameraden gegen die Führung Stellung, so in Landsberg, Eberswalde, Fürstenwalde, Alemzow, Rathenow und in anderen Orten. Doch überall wurde die Opposition rücksichtslos niedergeknüppelt und zugleich der Kriegskurs mit aller Entschiedenheit fortgesetzt. Wir verweisen auf die Artikel in der Bundeszeitschrift sowie auf den Neujahrsartikel von Hörsing, die vor Wehrbegeisterung und Kriegsertüchtigung nur so triefen. In Berlin-Tempelhof erklärte ein Redner des Reichsbanners in einer öffentlichen Versammlung: Die deutsche Republik müsse rüsten zu Wasser, zu Lande und in der Luft, um sich den Platz an der Sonne zu erobern. Die Wehr-Richtlinien der SPD. bejahen die Vaterlandsverteidigung und damit auch den neuen Krieg. Im Wehrausschuß lag nicht ein Antrag vor, auch nicht von den linken Gruppen, der die Vaterlandsverteidigung ablehnte.**

**In der deutschen Republik herrschen die Trust- und Bankmagnaten. Verteidigung dieser Republik bedeutet Krieg für die Profitinteressen der Imperialisten. Darum ist unsere Losung: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen.**

Das Reichsbanner und die SPD. beziehen in aller Klarheit erneut denselben Standpunkt wie während des Weltkrieges. Wir aber machen diese Politik nicht mit. Wir glauben nicht daran, daß die SPD. oder das Reichsbanner umgewandelt werden können zu revolutionären antimilitaristischen Organisationen!

Darum kehren wir dem Reichsbanner den Rücken und haben den Eintritt in die von der Bourgeoisie und unseren Führern meist gehaßte und verleumdete Organisation, den Roten Frontkämpferbund, vollzogen.

Die Entwicklung führt schnell zum neuen Krieg! Es gibt nur ein Für oder Wider. Wir sehen im Roten Frontkämpferbund und in der KPD. die einzigsten Organisationen, die den klaren entschiedenen revolutionären Antimilitarismus vertreten.

**Wir rufen alle Kameraden des Reichsbanners und alle Genossen der Partei auf: Folgt unserem Beispiel!**

**Verteidigt mit uns nicht die deutsche Bourgeoisie-Republik, sondern das Vaterland der Werktätigen der ganzen Welt, die Sowjetunion!**

**Tretet ein in den Roten Frontkämpferbund!**

Der Aufruf ist unterzeichnet von Gustav Klein, 2. Vorsitzender des Reichsbanners Königsberg i. d. Neumark, von einer Anzahl Kassierer, Gruppenleiter, Unterkassierer, Spielmännern, einem Spielleiter und Reichsbannerkameraden aus Berlin und der Umgebung Berlins

---

# Zum Waldenburger Obligationsskandal:

## Das Sch[illegible]ft der SPD. mit Rat[illegible]

(Siehe 2. Seite Hauptblatt)

---

## Antisowjetblock Deutschland—Frankreich—England

### Rechberg fordert offen politisches Bündnis.

Arnold Rechberg, der bekannte Kali-Industrielle, veröffentlicht im „Berliner Börsen-Courier" einen Artikel „Bündnis mit Frankreich-England". Dieser Großindustrielle ist ein offener Anhänger der Westorientierung der deutschen Bourgeoisie. Auf Grund seiner Initiative kamen die bisherigen Industriebündnisse, der deutsch-französische Kalipakt, Chemiepakt und Eisenpakt, zustande, die wirtschaftspolitisch in erster Linie gegen die amerikanische Konkurrenz gerichtet waren. Sein Plan ist der weitere Ausbau dieser europäischen Industriebündnisse gegenüber den U. S. A. Er wünscht deshalb, daß die deutsche Bourgeoisie noch offenkundiger und schneller als bisher sich den Wünschen Frankreichs und Englands bezüglich der Einreihung in die Antisowjetfront gefügig zeigt, und neben den schon bestehenden wirtschaftlichen Bündnissen ein politisches Bündnis mit ihnen eingeht.

Der Artikel knüpft an die Räumungs- und Reparationsfrage und die des internationalen Kriegsschuldenproblems an. Rechberg weist geschickt auf das gemeinsame Interesse der drei Staaten gegenüber dem Hauptgläubiger, Amerika, hin und erklärt:

**„Die Regelung der zukünftigen Beziehungen zwischen den europäischen Großmächten Deutschland, Frankreich und England muß daher anders als bisher in Angriff genommen werden... Sie können ganz offenbar nur solche politischen Charakters sein, in der Weise, daß das deutsch-französische Industriebündnis... in ein politisches Bündnis zwischen den beiden Nationen Deutschland und Frankreich mit oder ohne Einbeziehung Englands in diese Kombination ausgebaut wird."!**

Dieses Bündnis, sagt Rechberg, sei eine lebenswichtige Frage, eine Voraussetzung zum weiteren Zusammenschluß des europäischen Monopolkapitalismus gegen die amerikanische Konkurrenz.

Der Artikel Rechbergs ist ein Beweis für die wachsenden imperialistischen Gegensätze und die Kriegsgefahr. Gegen wen sich das deutsch-französisch-englische Bündnis vornehmlich richtet, ist ebenso klar — gegen die Sowjetunion. Der Artikel Rechbergs ist für die Arbeiterschaft eine wertvolle Ergänzung zu Groeners Denkschrift gegen die Sowjetunion.

---

## Ein unverschämter Pfaffenantrag

**Berlin**, 17. Januar. Die Zentrumspartei, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei haben bei der Beratung des Haushalts des Wohlfahrtsministeriums folgenden gemeinsamen Antrag gestellt:

„Das Staatsministerium wird ersucht, eine grundsätzliche Verfügung in der Form einer Ausführungsbestimmung zu dem Artikel 141 der Reichsverfassung für Preußen zu erlassen, dergemäß die Geistlichen der Religionsgesellschaften zur Vornahme religiöser Handlungen in allen Krankenanstalten zugelassen sind, auch wenn die Krankeninsassen nicht ausdrücklich das Verlangen nach einem Besuch des Geistlichen aussprechen, und daß außerdem in allen Krankenanstalten den Seelsorgern die Möglichkeit geboten wird, sich in geeigneter Weise Kenntnis von dem Religionsbekenntnis der Kranken zu verschaffen."

*

Der Antrag des Zentrums bezweckt die vollkommene Auslieferung der Krankenhausanstalten und der Patienten an die Kirche und Geistlichkeit. Als im Vorjahre unser Genosse Stadtrat Schminke in Neukölln als Leiter der städtischen Krankenhäuser den Pfaffen nicht gestattete, Patienten zu belästigen, setzte eine wütende Hetze gegen ihn ein. Der Zentrumsantrag ist gewissermaßen eine Lex-Schminke, die bezweckt, Krankenhausleiter zu zwingen, den Geistlichen auch dann den Besuch in den Anstalten zu gestatten, wenn kein ausdrückliches Verlangen der Patienten vorliegt. Würde dem Zentrumsverlangen stattgegeben, so wäre den Belästigungen der Kranken und damit ihrer schweren gesundheitlichen Schädigung Tür und Tor geöffnet.

---

## Vom Tage

Der Herausgeber der „Review of Reviews", Wickham Steed, hat die Erklärung abgegeben, daß die Groener-Denkschrift über die Gründe für den Panzerkreuzerbau nicht gestohlen, sondern auf dem üblichen Wege an ihn gelangt und echt sei.

---

Der Präsident Coolidge hat gestern vormittag die amerikanische Ratifikationsurkunde des Kellogg-Paktes unterzeichnet.

---

Im bayrischen Landtag kam es bei der Beratung des Sozial-Etats und der Rede des kommunistischen Abgeordneten Büchs zu lebhaften Zwischenfällen. Die zahlreich versammelten Zuhörer auf der Tribüne klatschten Beifall, worauf der Landtagspräsident durch Polizei die Tribünen räumen ließ.

---

In Berlin mußten zahlreiche Schulen wegen Grippegefahr geschlossen werden.

---

In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts wurde der Reichshaushalt und die seine Deckung betreffenden Vorlagen (Hilferdings Steuerpläne) verabschiedet.

---

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde ein kommunistischer Antrag der Strafe für diejenigen Beamten verlangt, welche Gefangene vernachlässigen oder mißhandeln, abgelehnt.

---

Das diesjährige polnische Militärbudget stellt sich um 54 Millionen Zloty höher als das vom vorigen Jahre

# Das Schwedengeschäft der SPD. mit Rathke

## Wie den Schwindlern ihr Millionenbetrug erleichtert wurde — Regierungsgelder für SPD-Geschäfte — 300 Mark Reisespesen für den sozialdemokratischen Staatsbankpräsidenten a. D. Loeb

Wenn in der Nachkriegszeit die Hyänen des Finanzmarktes Millionenprojekte von mehr oder minderer Güte aushecken, wenn ihre großzügigen, aber dunklen Geschäfte mit einer Riesenpleite und der Schädigung von Staat oder Kommunen endeten, wenn es nach Hochstapelei und Korruption stank, da konnte man mit Sicherheit damit rechnen, daß auch Sozialdemokraten sich an dem Geschäft beteiligt hatten. Es sei nur erinnert an den Sklarz-Skandal, bei dem der verstorbene Sozialdemokrat Parvus sich nicht geniert hatte, „grob zu verdienen", an die Barmatschiebungen, bei denen der ehemalige Reichskanzler Sozialdemokrat Gustav Bauer ein Vermögen durch Provisionen verdient hatte, und Herr Hellmann als Aufsichtsrat in den Aktiengesellschaften der sauberen Firma saß. Bei dem Waldenburger Korruptionsskandal, der zurzeit die gesamte werktätige Bevölkerung beschäftigt, sind zwar Sozialdemokraten nicht direkt beteiligt, doch steht trotz aller Ableugnungen der „Bergwacht" fest, daß die betrügerischen Manipulationen des Rathmann erleichtert wurden, weil er in der Lage war, sich auf die auf Kauf einer norwegischen Papierfabrik hinzielenden Verhandlungen mit dem Sozialdemokraten Müller, dem früheren Sekretär der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, berufen zu können.

Oberbürgermeister Wießner schreibt in seiner Rechtfertigungsschrift:

**„Etwa zehn Tage nach meiner Rückkehr — gerade an dem Tage, als Hindenburg nach Waldenburg kam und ich ihn begrüßen mußte — erfuhr ich vormittags, daß Rathke nicht in der Lage sei, zu zahlen. Ich bin darauf sofort mit Herrn Bankdirektor Pringal in Berlin gewesen. Ich habe auch Rathke zur Rede gestellt und mit meinem Urteil über seine Handlungsweise nicht zurückgehalten. Er versicherte mir, er sei schuldlos, vielmehr sei er**

**von der SPD. bei dem Schwedengeschäft im Stich gelassen worden. Er habe im Interesse der SPD. und im Vertrauen auf die ihm gemachten Zusagen große Zahlungen leisten müssen, um seinerseits sich nicht wieder regreßpflichtig zu machen. Die ganze Sache habe er dem Justizrat Klemperer in Berlin übergeben. Er glaube, mit der SPD. wieder an den Verhandlungstisch zu kommen, andernfalls hätte er einen hohen Schadenersatzanspruch. Es sei nicht nur Müller, der ihm Zusagen gemacht hätte, sondern er habe mit einer ganzen Reihe von Persönlichkeiten verhandelt und sei in dem Glauben gelassen worden, daß die Partei dahinterstehe. Er versprach mir, die Zusammenhänge schriftlich zu skizzieren, was auch geschehen ist."**

Durch diese „Rechtfertigung" wird die Verantwortungslosigkeit, Leichtgläubigkeit und Eigenmächtigkeit des Oberbürgermeisters freilich nicht aus der Welt geschafft. Immerhin ist für die werktätige Bevölkerung interessant, zu erfahren, welche

**großzügigen Geschäfte ein führender SPD.-Mann im Auftrag seiner Partei mit der sauberen Firma abschließen wollte.**

Rathke berichtet in seinem Exposé:

**„Im Winter 1927 wurde uns der Kauf der Follum Traßliberi Aöneloß von einer schwedischen Gruppe angeboten. Es handelt sich hier um eine der modernsten Papierfabriken der Welt, in Norwegen gelegen, mit eigener Wasserkraft ausgestattet. Die Modernität bewirkte es, daß die Fabrik bei einer hohen Kapazität eine kleine Arbeiterzahl hatte, die an Ort und Stelle angesiedelt war.**

**Gleichzeitig wurde von der schwedischen Gruppe der Erwerb einer Packpapierfabrik Norwegian Paper u. Co. zum Preise**

**von 350 000 norwegischen Kronen**

**bei einer Brandkasse von über 1 Million norw. Kronen angeboten.**

**Im Stadium der Kapitalbeschaffung zur Durchführung beider Transaktionen wurde uns durch Herrn Poden und Herrn Reichmann ein Herr Fröhlich gegen Ende Februar zugeführt. Herr Fröhlich erklärte uns, daß er die Angelegenheit mit der SPD., mit deren Sekretär er sehr befreundet sei, besprechen wolle, da ihm bekannt sei, daß die Partei für eine Papierfabrik großes Interesse hätte und es daher sehr leicht möglich sei, daß die Partei die Gelder zum Erwerb vorerst zur Verfügung stellen würde, um späterhin ihre weiteren Interessen zu vertreten. Nach einer Rücksprache**

**mit dem Parteisekretär Müller**

**kam er wieder und erklärte, daß Müller Feuer und Flamme sei und einen Rechtsanwalt Dr. Faß beauftragt hätte, mit uns dieserhalb in Verhandlungen einzutreten. Gleichzeitig bat er für Müller um 12 000 Mark, da dieser aus der Parteikasse im Interesse der Partei Zahlungen geleistet hätte, die er aber eigentlich nicht hätte leisten dürfen, und dies quasi, wie er sich ausdrückte, eine kleine Unterschlagung sei. Nach telephonischer Abstimmung mit Müller wurden am 28. Februar an Fröhlich 8000 Mark und am 2. März 4000 Mark an Dr. Faß gezahlt. Nunmehr begannen Anfang März die Verhandlungen über die Hergabe des Kredits zum Erwerb von Follum und Norwegian Paper u. Co. mit dem Herrn Fröhlich, Dr. Faß und Parteisekretär Müller. Schon nach einigen Tagen wurde uns von den Herren erklärt, daß**

**nach Rücksprache mit dem Landtagspräsidenten Bartels**

**und anderen prominenten Köpfen der Partei uns der Kredit von seiten der Partei zur Verfügung gestellt würde. Bedingung für die Hergabe sei aber eine Option auf das Follum-Paket, da die Partei nach reiflicher Ueberlegung nunmehr zu dem Entschluß gekommen sei, eine Papierfabrik zu erwerben.**

**Man wolle sich von der Kontingentierung des Zeitungspapiers freimachen, d. h. von der Vormundschaft der Zeitungsindustriellen. Günstig sei das Objekt deswegen, weil es in Norwegen liege, wo eine Arbeiterregierung sei, und so also gemeinsame Interessen mit der Partei beständen. Diese Erklärung wurde uns Anfang März von den beteiligten Herren abgegeben, zugleich wurde uns von Dr. Faß mitgeteilt, daß der Kredit zum Erwerb von Norwegian Paper u. Co. in Höhe von 500 000 norw. Kronen zur Verfügung gestellt worden sei, und wir die Obligationen, die der Partei als Deckung übereignet werden sollten, von Norwegen zur Einlösung herkommen lassen sollen. Dies wurde uns von Dr. Faß am 6. März 1928 schriftlich bestätigt und gaben wir unsere Anweisungen an den Berliner Bankverein, der seinerzeit die Bergens-Privatbank veranlaßte, die Obligationen nach Berlin zur Diskontogesellschaft zu senden, wo die Uebernahme stattfinden sollte. Die Obligationen sind dann auch Ende März in Berlin bei der Diskontogesellschaft eingetroffen, aber von Dr. Faß nicht eingelöst worden.**

**Bei Beginn der Verhandlungen wurde von uns verlangt, wozu wir uns auch bereit erklärten, dem Dr. Faß einen Betrag von 200 000 Mark für Hergabe des Kredits für Parteizwecke zur Verfügung zu stellen. Als Zahlung für die Hergabe eines Kredits von 3 700 000 norw. Kronen zum Erwerb von Follum war der 25. März 1928 bestimmt. Sämtliche Unterlagen waren dem Dr. Faß zur Nachprüfung übergeben worden, und bei den verschiedenen Verhandlungen mit Müller etc. etc. wurde uns erklärt, daß wir unbedingt von seiten der Partei mit der Hergabe des Geldes rechnen könnten. Von welcher Seite die Partei das Geld nehme, und wie sie den Kredit zur Verfügung stelle, sei lediglich Angelegenheit der Partei. Im Verlauf der Verhandlungen hörten wir nun, daß teils mit der Arbeiterbank, Dr. Bachem, teils mit dem Bankhaus Bett, Simon u. Co. von seiten der Partei zwecks Hergabe der Gelder verhandelt wurde, und**

**drittens ständen auch der Partei aus geheimen Fonds des Ministeriums des Innern Mittel zur Verfügung,**

**die sie dazu verwenden könnten. In der Debatte wurden des öfteren die Namen des Landtagspräsidenten Bartels, bei dem Müller ja auch wohnte, des Geh. Rats Falkenberg und des Bankiers Simon genannt. Es fanden auch von dem Büro aus Telephonate mit Falkenberg statt, die überhört wurden, und aus denen man unbedingt den Eindruck gewann, daß man sich auf die Zusagen des Parteisekretärs verlassen könne. Weiterhin wurde uns mitgeteilt, daß gerade der Bankier Simon das größte Interesse an der Durchführung im Interesse der Partei hätte, weil er in den Reichstag gewählt werden sollte. Dr. Faß erzählte wiederholt, daß er bereits als Direktor der Follum ausersehen sei, und erkundigte sich eingehend nach den Lebensbedingungen in Norwegen. Die interessierten Stellen hatten sich in Norwegen an Ort und Stelle über die Bonität des Geschäfts eingehend erkundigt und das bestätigt gefunden, was aus unseren, der Partei übergebenen Unterlagen und Photographien hervorging. In die Verhandlungen fiel die Erkrankung des Landtagspräsidenten Bartels."**

Rathke schildert dann, daß von Müller, der sich mit der Erkrankung des Landtagspräsidenten Bartels herauszureden suchte, sein Versprechen nicht gehalten wurde, und fährt fort:

**„Wir wurden von Tag zu Tag vertröstet, bis auf energisches Vorstellen mitgeteilt wurde,**

**daß interne Differenzen in der SPD.-Interessengruppe eingetreten seien.**

**Faß erklärte, der Bankier Simon hätte ihm in die Hand versprochen, die Norwegen-Obligationen einzulösen. Er nehme ihm jetzt wohl übel, weil die SPD. ihm versprochen hätte, ihn als Kandidaten für den Reichstag aufzustellen, und dies nunmehr nicht getan hätte. Auch seien Differenzen wohl zwischen Müller und Heilmann, und auch Dr. Bachem wolle nicht mehr recht. Man hatte auch noch den ehemaligen Staatsbankpräsidenten Dr. Loeb aus Erfurt zur Unterstützung und Klärung der Situation herbeigerufen. Diese Reisekosten für Herrn Loeb erhob Dr. Faß für Schlafwagen 1. Klasse und Aufenthalt im Bristol in Höhe von 300 Mark bei uns."**

Rathke behauptet dann weiter, vertröstet worden zu sein und stellt am Schluß seiner Darlegungen fest, daß er schmählich im Stich gelassen wurde.

*

Wir lassen es dahingestellt, ob die Schilderung des Rathke in allen Teilen zutreffend ist, oder ob, wie die „Bergwacht" behauptet, die Verhandlungen Rathkes mit Müller bereits abgebrochen waren, als der Oberbürgermeister die entscheidenden Geschäfte mit Rathke abschloß. **Es kann jedenfalls kein Zweifel darüber herrschen, daß Müller im Auftrag und Einverständnis mit dem sozialdemokratischen Parteivorstand gehandelt hat.** Es ist erwiesen, daß führende Sozialdemokraten mit Rathke das große Geschäft machen wollten, und der ehemalige Staatsbankpräsident Loeb für eintägige Bemühungen die nette Summe von 300 Mark einsteckte.

Solche zweifelhafte SPD.-Geschäfte haben nicht einmal den Reiz der Neuheit. Sie sind bei der SPD. an der Tagesordnung. Von besonderer Bedeutung für die gesamte Arbeiterschaft aber ist die Zusicherung Müllers an Rathke, daß

**der SPD. Gelder aus dem Geheimfonds der Regierung zur Verfügung stehen.**

Diese Erklärung Müllers unterstreicht die von uns Kommunisten gemachte Feststellung,

**daß die SPD.-Führung immer enger mit dem kapitalistischen Staatsapparat verwächst.**

Sie hat nicht nur aufgehört, eine proletarische Partei zu sein, sondern ist durch und durch angefressen von der kapitalistischen Fäulnis. Das zeigten die Parvus- und Barmat-Skandale, das zeigte der Waldenburger Stadtbankskandal und beweist erneut der Brief Rathkes.

**Heraus aus der Partei der Korruption und des Arbeiterverrats, hinein in die Partei der proletarischen Revolution, hinein in die KPD., muß darum die Antwort aller ehrlichen, klassenbewußten Arbeiter sein.**

# Auch Inayat Ullah abgedankt

## Der Aufstand geht weiter

London, 17. Januar.

**Nach den letzten Meldungen aus Afghanistan hat Batscha Sakau an der Spitze der aufständischen Truppen, denen sich neuerdings die meistens um Dschellalabad herum lebenden Stämme angeschlossen hatten, den Flugplatz und die Funkstation bei Kabul besetzt. Er weigert sich, den zwischen der Geistlichkeit und Inayat Ullah abgeschlossenen Vertrag und den verkündeten Waffenstillstand anzuerkennen. Da die ihm unterstehenden Truppen, etwa 15 000 Mann, nach der Besetzung des Truppenlagers Aman Ullahs über eine genügende Zahl von Maschinengewehren und über reiches Kriegsmaterial verfügt, hat Batscha Sakau Kabul erobert und den neuen König Inayat Ullah gestürzt, um sich selbst die Krone aufs Haupt zu setzen. Batscha Sakau, der Sohn eines Wasserträgers, erklärt in seiner Agitation, daß es seine Sendung sei, den Reichen zum Wohle der Armen ihren Besitz zu nehmen. In seinem Gefolge befindet sich u. a. der Prinz Omar Khan, der aus Afghanistan verbannt war.**

*

Die Nachricht von der Abdankung Inayat Ullahs und dem Sieg Chabib Ullahs wird auch durch Meldungen aus Moskau bestätigt.

## Das Spiel mit den Kleinrentnern beginnt von neuem

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages begann am 15. Januar mit der Beratung der vorliegenden Anträge zur Kleinrentnerversorgung. Zur Beratung stand ein kommunistischer Antrag, der die Regierung auffordert, ein Rentnerversorgungsgesetz vorzulegen. Anträge der Demokraten, der Volkspartei, der Wirtschaftspartei und ein Gesetzentwurf der Deutschnationalen und des Aufwertlers Best standen gleichfalls Beratung. Das Zentrum und die Sozialdemokraten hatten bezeichnenderweise keine Anträge eingereicht. Die allgemeine Aussprache ließ bereits erkennen, daß, wie schon in früheren Jahren, keine der bürgerlichen Parteien ernsthaft eine gesetzliche Regelung der Kleinrentnerversorgung erstrebt. Auch die Regierung, die in ihrer bombastischen Regierungserklärung eine von der Fürsorge „unabhängige gesetzliche Regelung" in Aussicht gestellt hatte, gab keine positive Erklärung ab. Ministerialdirektor Grieser begnügte sich damit, gegenüber der falschen Auslegung der Regierungserklärung durch den Abgeordneten Külz und Frau Matz, die behaupteten, die Regierung hätte ein Rentnergesetz versprochen, eine Erläuterung der Regierungserklärung zu geben. In der Regierungserklärung sei lediglich gemeint gewesen, eine gesetzliche Sicherung zu gleichmäßiger Durchführung der Fürsorge zu schaffen. Eine endgültige Entscheidung habe die Regierung noch nicht getroffen. Er mußte aber zugeben, daß im neuen Etat nur 35 Millionen für Kleinrentnerzwecke eingesetzt werden sollen gegenüber 50 Millionen im Vorjahre.

Für die kommunistische Fraktion kennzeichnete Genossin Arendsee das Spiel der Parteien. Der deutschnationale Gesetzentwurf, der sich fast deckt mit dem früheren demokratischen Antrag, ist ein Antrag, der immer zu der Partei wandert, die sich gerade in Opposition befindet und dementsprechend zu bewerten. Die kommunistische Fraktion hat sich von Anfang an auf den Boden der sozialen Aufwertung gestellt. Sie verlangt auch jetzt ausreichende Versorgung für die Inflationsopfer. Bei dem gegenwärtigen Stand der Fürsorge tritt sie dafür ein, einem möglichst großen Kreise der Wohlfahrtsempfänger feste gesetzliche Versorgungsansprüche zu sichern und sie aus der allgemeinen Fürsorge herauszunehmen. Bisher haben alle Parteien einschließlich der Sozialdemokraten die von den Kommunisten wiederholt vorgeschlagenen reichsgesetzlichen Mindestunterstützungssätze abgelehnt. Für die SPD. sprach Keil, der die schlechte Finanzlage des Staates hervorhob und von den Befürwortern einer gesetzlichen Regelung die Erörterung der Deckungsvorlage verlangte. Er selbst schlug vor, schon jetzt den Zinsfuß der Aufwertungshypotheken auf den jetzigen Stand des allgemeinen Zinsfußes zu erhöhen, was auf eine Erhöhung der Mieten herauskommt, also eine Belastung der Arbeiterklasse.

Weiterberatung Mittwoch 10,30 Uhr.

### Im Riesengebirge erfroren

Das Tschechoslowakische Pressebüro teilt mit, daß sein administrativer Direktor Richard Kalmann im Riesengebirge ums Leben gekommen ist. Kalmann, der am Montag seinen Urlaub angetreten hatte, traf am selben Tage in der Bärenbaude ein, wo er Wohnung nahm. Am Dienstagnachmittag unternahm er einen Skiausflug zur Peterbaude und trat während eines heftigen Schneesturmes den Rückweg an. Aber gleich hinter der Peterbaude verirrte er sich. Als er nicht zurückkehrte, gingen ihn Leute aus der Bärenbaude suchen, konnten ihn aber, da nachts mehr als ein halber Meter Schnee gefallen war, nicht finden. Erst während der heutigen Nacht wehte der Wind den Schnee fort, und es wurde eine neue Hilfsexpedition ausgesandt. Auf dem Wege zur Peterbaude begegnete sie deutschen Skifahrern die ihr mitteilten, daß sie in dem Sattel zwischen dem Mannstein und dem Hohen Rade einen erfrorenen Skifahrer bemerkt hätten. Die bei dem Toten gefundenen Papiere ergaben, daß es sich um den vermißten Kalmann handelte. Die Leiche wird nach Spindelmühle gebracht werden.

### Polen rat fiziert den Kelloggpakt

WTB. Warschau, 17. Januar. Wie in politischen Kreisen verlautet, beabsichtigt das polnische Ministerium des Aeußeren, dem polnischen Landtag den Kellogg-Pakt in den nächsten Tagen zur Ratifizierung vorzulegen, so daß Polen alsdann nach den Vereinigten Staaten als zweite Macht den Kriegsächtungspakt ratifizieren wird.

Wie wenig Wert diese Zustimmung hat, zeigt die Ablehnung des Sowjetsangebots.

**Venezuelianische Hafenstadt Cumana von einem Erdbeben heimgesucht.** WTB. Neuyork, 17. Januar. Wie Associated Preß aus Carracas meldet, ist die in der Provinz Suere gelegene venezuelianische Hafenstadt Cumana heute früh um 7,24 Uhr von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden, das beträchtlichen Schaden anrichtete. Einzelheiten fehlen noch, da die Drahtverbindung mit Cumana unterbrochen ist. Die Erschütterungen sind auch in Carracas und anderen venezuelianischen Städten verspürt worden. Präsident Gomez hat einen Hilfsdampfer nach Cumana entsandt.


Billige Konfektionstage!

Fesche Mäntel
von Mk. 9.75 an

Schöne Kleider
von Mk. 3.95 an

Niedliche Kindersachen
u. v. a. sehr billig

Modehaus Landsberger
Schweidnitz, Innerer Ring 2

## Neue Schneefälle zu erwarten

TU. Berlin, 17. Januar. Das starke Tiefdruckgebiet, das in den beiden letzten Tagen ganz Nordeuropa bei schwerem Sturm mit gewaltigen Schneemassen überschüttete, liegt zurzeit über der Ostsee und hat sich bereits abgeflacht. Nach einer Mitteilung der Berliner Wetterdienststelle hat sich an der Westseite des Tiefdruckgebietes eine weitere Randstörung gebildet, die sich noch etwas vertiefen dürfte. Sie lag am Donnerstagmorgen über West- und Mitteldeutschland, wo es infolgedessen zu neuen ergiebigen Schneefällen gekommen ist. Mit dem Fortschreiten der Randstörung nach Osten werden sich auch in Ostdeutschland wieder Schneefälle einstellen. Die Temperaturen liegen in ganz Deutschland unter Null. In München wurden in der vergangenen Nacht 19 Grad Kälte gemessen, in der Berliner Innenstadt 11 Grad unter Null.

## Eisenbahnbetriebsstörungen durch Schneesturm

Der im nordwestlichen Teil des Bezirks der Reichsbahndirektion Breslau (Strecken Liegnitz—Arnsdorf—Sagan, Liegnitz—Görlitz und Raudten—Glogau) seit 16. Januar Stunde 16 herrschende heftige Schneesturm bereitete dem Eisenbahnbetrieb außerordentliche Schwierigkeiten. Auf den hauptsächlich betroffenen Verschiebe-Bahnhöfen Arnsdorf und Sagan ist der Ablaufbetrieb seit Stunde 20 bzw. 24 des 16. Januars stillgelegt. Obwohl mit allen Kräften gearbeitet wird, ist es nicht möglich, die Weichen gangbar zu halten, da der Schnee bei der strengen Kälte sofort wieder festfriert. Die Verschubarbeiten werden im Stoßbetriebe ausgeführt. Die Güterzüge, die zum Teil schon aus anderen Bezirken verspätet ankommen, erleiden erheblichen Verspätungszuwachs. Der durchgehende Reiseverkehr nach Berlin ist nur unwesentlich, von Berlin dagegen stark beeinträchtigt. D 41 (Nachtschnellzug Berlin—Breslau—Beuthen OS.), der in Sommerfeld mit 14 Minuten Verspätung eintraf, fuhr infolge großer Anfahrschwierigkeiten mit 92 Minuten Verspätung weiter. Die Nebenbahnstrecke Goldberg—Haynau ist seit 16. Januar Stunde 22 wegen Schneeverwehung stillgelegt. Auf der Strecke sind zwei Schneepflüge festgefahren. Auf der Glogauer Strecke wurden am 17. gegen 6 Uhr zwischen Gramschütz und Schrepau beide Gleise durch Schneeverwehungen gesperrt. Mit Hilfe von Schneepflügen ist es gelungen, die Strecke nach etwa zweistündiger Unterbrechung wieder freizumachen.

## Schutz der Arbeitskraft im Strafrecht!

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages, der gestern seine Verhandlungen aufgenommen hat, haben die Kommunisten einen Antrag eingebracht, der in besonderem Abschnitt **Angriffe gegen die Arbeitskraft bestraft wissen will.** Es handelt sich in diesen Anträgen im wesentlichen nur um die Feststellung, daß die Arbeitskraft auch im Strafrecht geschützt sein muß. Besondere Anträge, die den Arbeiter gegen Körperverletzung, Erpressung, Nötigung und Wucher sichern sollen, werden die Kommunisten bei der Beratung dieser Straftaten noch stellen.

**Nach vier Seiten hin sollen die Angriffe auf die Arbeitskraft abgewehrt werden.**

**Die erste Gruppe der Paragraphen umfaßt die Sicherung der** Arbeitszeit, insbesondere des Achtstundentages, der Arbeitsbedingungen, der Betriebssicherheit gegen Verletzung durch das Unternehmertum.

Der zweite Teil der Anträge soll den Arbeiter, Angestellten oder Beamten gegen unrichtige Zeugnisse, schwarze Listen und Boykott schützen. Die bisher geltenden Vorschriften der Gewerbeordnung sind völlig ungenügend. Sie umfassen nur einen Teil von Arbeitern.

An dritter Stelle steht der besondere Schutz der Frauen und Jugendlichen gegen besonders krasse Formen ihrer Ausbeutung: Verbot der Nachtarbeit, Verbot der Kündigung von schwangeren und stillenden Müttern, Angebot von so niedrigen Löhnen an Frauen, daß sie der Prostitution ausgeliefert werden.

In allen diesen Fällen soll Gefängnis bis zu fünf Jahren verhängt werden.

Endlich sollen Wohnung und Ernährung gegen Kapitalistenwillkür wenigstens einigermaßen gesichert sein. Ein Hauswirt, der die vermietete Wohnung in einem Zustand beläßt, daß die Gesundheit des Mieters gefährdet wird, soll ebenso mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft werden können, wie ein Großgrundbesitzer, der bebauungsfähiges Land brachliegen oder die Ernte schuldhaft verkommen läßt. Der Großgrundbesitzer soll in solchen Fällen auch noch entschädigungslos enteignet werden können.

Das sind in großen Zügen die Anträge der Kommunisten, wie sie dem Rechtsausschuß vorliegen.

Von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen hatte man nicht übel Lust, über diese unbequemen Anträge, die an ihrer Juristenroutine rütteln, zur Tagesordnung überzugehen, schließlich mußte man sich dazu verstehen, daß in nächster Zeit grundsätzlich über den Schutz der Arbeitskraft im Strafrecht verhandelt wird. **Die Kommunisten waren es, die hier die Führung an sich gerissen haben.** Die Sozialdemokraten sind immer dann voran, wenn es sich um die Erweiterung der Hoch- und Landesverratsbestimmungen gegen revolutionäre Arbeiter handelt.

**Um so notwendiger ist es, daß jetzt in allen Betrieben, in allen Gewerkschaften die Arbeiter fordern, daß ihr einziges Gut, das sie besitzen, die Arbeitskraft, gegen Unternehmerwillkür geschützt werde.**

# Hallo! Die „Roten Raketen", Berlin

die Spielertruppe des „Roten Frontkämpfer-Bundes"

# kommen nach Schlesien!

## Her mit mehr Lohn!

**Streik bei der Zigarettenfabrik Greiling-Dresden.** Die Direktion der Dresdener Zigarettenfabrik Greiling hatte neue Sortiermaschinen aufgestellt, wobei es über den an diesen Maschinen zu zahlenden Lohn zu Differenzen kam. Die Firma sperrte schließlich provokatorisch 120 Arbeiter und Arbeiterinnen aus. Als Antwort darauf trat die gesamte Belegschaft, zirka 2000 Mann, in den Streik. In der Dresdener Zigarettenindustrie besteht ohnehin eine gespannte Situation. Die in letzter Zeit aufgenommenen Lohnverhandlungen sind am 15. Januar gescheitert.

**Neuer Textilstreik in Sachsen.** 700 Textilarbeiter in der Mechanischen Weberei C. G. Hoffmann in Neugersdorf (Oberlausitz), welches zum ostsächsischen Tarifgebiet gehört, haben am Dienstagfrüh geschlossen die Arbeit niedergelegt. Der Textilarbeiterverband versuchte auch hier, die Bewegung zu lokalisieren.

Das Auftreten der Textilbarone und der Schlichtungsinstanzen gegen die Textilarbeiter wird immer provozierender. Ein Schiedsspruch, der nach zweitägiger Verhandlung für die Krefelder Seidenindustrie gefällt wurde, stellt aber alles bisher Dagewesene in den Schatten. Der Paragraph 2 des Spruches besagt, daß alle tariflichen Löhne um 5 Prozent erhöht werden. Das ist aber ein bewußter Schwindel. Das Gegenteil ist der Fall. Die einzelnen Bestimmungen des Schiedsspruches bringen sogar einen direkten Lohnabbau.

**Vor dem Textilarbeiterkampf in Nord- und Westböhmen.** Die Vertreter der Ortsgruppen Nordböhmens des Internationalen Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes haben am 5. Januar eine Sitzung der Vertreter der Ortsgruppen abgehalten, in der sie zur Lohnbewegung der Textilarbeiter und Bauarbeiter Stellung nahmen. In der Versammlung wurde festgestellt, daß die Textilarbeiter das Angebot der Unternehmer, sich mit einer einmaligen Teuerungsaushilfe zu begnügen, abgelehnt haben. Es wurde festgelegt, die Lohnbewegung der Bauarbeiter und der Textilarbeiter in Verbindung zu bringen. In den Betrieben sind Kampfleitungen von Arbeitern aller Richtungen zu errichten. In allen Betrieben ist die Arbeiterschaft aufzuklären und zu verpflichten, den Kampf der Textilarbeiter durch Abgabe eines Stundenlohnes in der Woche zu unterstützen. Rund 146 000 Textilarbeiter der Tschechoslowakei stehen vor dem Kampfe. Ueber 50 Prozent der Arbeiter eines der stärksten Industriezweige der Tschechoslowakei, für tschechoslowakische Verhältnisse eine Riesenarmee.

**Lohnbewegung der Steinsetzer.** Ende Dezember ist in Mitteldeutschland vom Mitteldeutschen Arbeitgeberverband der Tarifvertrag für zirka 5000 Steinsetzer, Rammer und Hilfsarbeiter ohne Angabe von Gründen gekündigt worden. Die Verhandlungen beginnen am 15. Januar in Gotha.

**Kohlenarbeiterstreik auf den Berliner Güterbahnhöfen.** Die Transportarbeiter der Fuhrbetriebe, die von den Kohlenkleinhändlern Berlins mit der regelmäßigen Abfuhr der Brennstoffvorräte von den Güterbahnhöfen beauftragt sind, stehen seit Donnerstagvormittag im Streik. Sie verlangen an Stelle der bisher als Entlohnung gezahlten 11 Pfennig für den Zentner einen Lohn von 13 Pfennig.

**Der Schiedsspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie** ist von den Gewerkschaften wie auch von den Arbeitgebern angenommen worden.

## Doppelselbstmord eines Kleinrentnerpaares

In Mannheim wurden in der Neckarvorstadt der 52jährige Rentner, frühere Tagelöhner, und seine 51jährige Ehefrau in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Leute wurde am vergangenen Freitag zum letzten Male gesehen. Der Gashahn der kleinen Wohnung war geöffnet. Aus hinterlassenen Briefen ergibt sich, daß das Paar in gegenseitigem Einverständnis gemeinsam in den Tod gegangen ist.

Überall

in Schlesien kennt man den Rübezahl, den Herrn der Berge, sagenumwoben, vielgestaltig, bald neckend, bald hilfespendend, als eines der heimischen Wahrzeichen.

Wahrzeichen Schlesiens sind vor allem aber auch die Erzeugnisse heimischer Arbeit, zu denen schon seit Jahrzehnten die Halpaus-Cigarette zählt. Heimische Qualitätsarbeit - vollendet weiche und abgerundete Mischungen - haben die Halpaus-Cigarette in Schlesien nicht nur unentbehrlich, sondern bodenständig gemacht. — Darum ist

RARITÄT 4 Pf

DIE CIGARETTE DES SCHLESIERS

o. Mdst. m. Gold m. Kork

HALPAUS-CIGARETTEN-FABRIK G.M.B.H.

Sozialdemokratischer

# Spitzelsumpf auf Heinitzgrube

## Unternehmer und SPD. in Einheitsfront gegen Kommunisten — Die Judastat des Reformisten Dutka — Fragen an den Direktor

Nachdem die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Presse den Prozeß Kempinski/Schweda gegen die Heinitzgrube vor dem Beuthener Arbeitsgericht zu einem Siegestriumph aufbauscht, die beide Kollegen in der gemeinsten Weise heruntergelumpt und als „geschäftstüchtige Kommunisten" bezeichnet hat, ist es angebracht, der oberschlesischen Arbeiterschaft die erbärmliche Judasrolle, welche sozialdemokratische Funktionäre des Deutschen Bergarbeiterverbandes bei dem Hinauswurf unserer Genossen aus dem Betriebe gespielt haben, aufzuzeigen.

Im April 1923 erwarb sich der Genosse Kempinski bei der Betriebsratswahl das

**Vertrauen der Belegschaft der Heinitzgrube**

und wurde im Oktober 1923 zum freigestellten Betriebsrat gewählt. Schon acht Tage nach Aufnahme seiner Tätigkeit wurde er durch den Schlichtungsausschuß in Beuthen, unter dem Vorsitz des 1. Bergrats Mann und der sozialdemokratischen Arbeitnehmerbeisitzer Denke und Kotzur, seines Amtes enthoben, weil Kempinski eine Sammlung für einen gemaßregelten Arbeiter, namens Erlich, unterstützt hatte.

Seit dem Jahre 1924 wurden Kempinski und Schweda bei jeder Betriebsratswahl, bei gleichzeitiger niederschmetternder Niederlage für unsere Gegner, Kempinski zum 1. Vorsitzenden und Schweda zum Betriebsausschußmitglied, gewählt.

Harte Kämpfe mußten im Interesse der Belegschaft durchgefochten werden, und es gelang, aus den Niederlagen, die infolge der abgewürgten Streiks durch die reformistischen Gewerkschaftsführer entstanden waren, herauszukommen. Mit Hilfe der im Betrieb tätigen Genossen gelang es, die zu 90 Prozent unorganisierte Belegschaft, zu

**80 Prozent dem Deutschen Bergarbeiterverband zuzuführen.**

Es war für unsere Genossen ein Leichtes, mit Unterstützung einer solchen Musterbelegschaft zu arbeiten. Sie haben so manchen schweren Hieb des Unternehmers, trotz Lockungen und Versprechungen, pariert.

Als die Verwaltung einsah, daß ihr alles nichts nutzte und Kempinski fast täglich bis in die 22. Stunde am Berggewerbegericht sein mußte, und auch dann des öfteren am Arbeitsgericht, versuchte die Verwaltung im Verein mit den reformistischen Führern, unsere Genossen aus dem Betrieb hinauszubringen und kaltzustellen. Zuerst wurde der sozialdemokratische Gewerkschaftsführer Krzimik und seine Helfershelfer von der SPD. vorgeschickt, die Kempinski für die „heilbringende" SPD. gewinnen sollten, was ihnen aber nicht gelungen ist, da K. auf jeden von der SPD. angebotenen Posten verzichtet. Nun begann eine wüste Hetze gegen Kempinski und Schweda bei der Betriebsratswahl 1928, die aber mit einer schmählichen Niederlage für die demagogische Gewerkschaftsbonzokratie endete. Darauf wurden Kempinski und Schweda

### aus dem Bergarbeiterverband ausgeschlossen

Dies war ein gefundenes Fressen für die Verwaltung, da sie dachte, daß man nun Kempinski und Schweda für Handlangerdienste gewinnen wird. Verband und Unternehmer erlebten ein großes Fiasko, denn die Genossen steuerten ihren geraden Kurs.

Als nun die Knappschaftsältestenwahlen heranrückten und unsere Genossen von der Belegschaft beauftragt wurden, eine Liste aufzustellen, weil im Verband eine Liste

**ohne Wissen der Mitglieder aufgestellt**

wurde, haben sozialdemokratische Funktionäre des BAV. die Judasrolle übernommen und kennzeichneten ihre wahre Fratze, indem sie uns vor der Oeffentlichkeit und bei der Verwaltung verleumdeten und denunzierten. Der Gewerkschaftssekretär Piecha vom BAV. erklärte öffentlich in einer Belegschaftsversammlung, in Gegenwart von Vertretern der Verwaltung, wörtlich:

**„Ich werde Euch das schon unterbinden, daß Ihr keine Knappschaftsälteste werdet. Ihr müßt das Amt als Betriebsräte niederlegen, denn ich werde Euch das Genick brechen!"**

Bei dieser Gelegenheit sei an folgendes erinnert: Als Kempinski mit noch fünf anderen Betriebsräten im Jahre 1923, als die Belegschaft in größter Verzweiflung in den Streik getreten war, Piecha befragten, was für eine Stellung sie einnehmen sollen, da sagte er:

**„Laßt doch die Hacharen streiken!"**

Das war die Antwort eines Gewerkschaftsangestellten, dessen heiligste Pflicht es gewesen wäre, den Streikenden mit Rat und Tat zu Hilfe zu eilen.

Als nun der Wahltag herankam und die Panzerkreuzersozialisten sämtlich mit Sack und Pack zum Teufel gejagt wurden, weil die Belegschaft von ihnen nichts wissen wollte, spuckten sie Gift und Galle, da sie ihres Nebenverdienstes, welcher 0,07 Mark pro Mitglied beträgt, verlustig gingen. Bei manchen Knappschaftsältesten betrug diese Nebeneinnahme über 100 Mark monatlich. Aus Rache mußten Kempinski und Schweda mit Hilfe der SPD.-Postenjäger aus dem Betrieb herausgeworfen werden.

Der Obersekretär Neumann von der Verwaltung sagte am Wahltage, dem 19. Oktober, zu dem SPD.-Funktionär Dutka, der eine vorzügliche Judasrolle gespielt hat, folgendes:

**„Wenn Kempinski heute durchkommt, dann brennt es an allen Ecken, da gibt's was!"**

Und so geschah es auch, daß von der Verwaltung mit Hilfe Dutkas ein Betrug inszeniert wurde.

**Als Kempinski in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter an einer Informationsreise teilgenommen hat, entnahm Dutka, obwohl er genau wußte, daß Kempinski zur Arbeit nicht erscheinen wird, unbefugt dessen Kontrollmarke.** Da Kempinski für diese zwei Schichten erst am 18. Oktober Bezahlung erhielt, ließ man ihm die vorgeschriebene Frist laut Arbeitsordnung, welche drei Tage beträgt, wegen des überzahlten Lohnes zu einer Reklamation nicht zu. Selbst das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß ein Betriebsrat gar nicht so viel Recht besitzt, wie jedes andere Belegschaftsmitglied. Jeder Arbeiter hat laut Arbeitsordnung das Recht, unentschuldigt zwei Schichten der Arbeit fernzubleiben.

Von den SPD.-Verrätern wurden Gerüchte verbreitet, daß Kempinski für diese Informierungsfahrt mit 125 Mark entschädigt wurde. In Wirklichkeit hat Kempinski — und alle übrigen Stadtverordneten — für diese zwei Tage 10 Mk. an Spesen und Entschädigung erhalten. Daß die SPD.-Stadtverordneten an einem

### Festessen auf Konto der Dresdner Steuerzahler

teilgenommen haben, und die kommunistischen Stadtverordneten dagegen für ihr eigenes Geld ins Gewerkschaftshaus zum Abendbrot gingen, davon wird von diesen Bonzen nichts erwähnt.

Die bürgerliche Presse lancierte Artikel in die Oeffentlichkeit, daß Kempinski sich die ausgefallenen Schichten vom Magistrat bezahlen ließ. Durch das Gericht wurden alle überzeugt, daß Kempinski eine Bescheinigung vom Magistrat beigebracht hat, in welcher ihm bescheinigt wurde, daß K. während seiner Amtszeit als Stadtverordneter sich noch

**niemals ausgefallenen Schichtlohn vom Magistrat bezahlen ließ.**

So sehen „geschäftstüchtige" Kommunisten aus. Bürgerliche Spießer, macht's nach!

Ueber das sonderbare

### Urteil des Arbeitsgerichts

brauchen wir uns nicht wundern, denn dank der Tätigkeit unserer Genossen hatte das Arbeitsgericht stets die Hände voll mit der Heinitzgrube zu tun, und der Vorsitzende dieses Gerichts sagte wiederholt zu dem SPD.-Beisitzer Blaszczyk: „Was ist mit der Heinitzgrube los? Wir kommen überhaupt nicht aus den Terminen heraus."

Zu dem Schauspiel, welches sich bei der Beweisaufnahme abgespielt hat, wird die Beuthener Staatsanwaltschaft noch ein Wörtchen mitzureden haben, denn zwei Zeugen haben wissentlich falsche Aussagen gemacht, und zwei Zeugen scheuten sogar vor einem Meineid nicht zurück.

Der Spitzel, Kronzeuge der Verwaltung und SPD.-Funktionär des BAV., Dutka, hielt die Aussage unter Eid aufrecht, daß Kempinski im Jahre 1928 öfters angetrunken im Dienst erschienen ist. Das Gegenteil nachzuweisen wird für uns nicht schwer sein, da die Belegschaft ganz genau weiß, daß Kempinski in der Zeit früh zwischen 5 und 6 Uhr auf der Anlage erschienen ist, wogegen Dutka um diese Zeit noch beim Vater Philipp oder bei Personen zweifelhaften Rufes schlief und manchmal erst um 9 Uhr oder überhaupt nicht auf der Anlage erschienen ist. Seine Behausung hat er nächtelang nicht aufgesucht. Seine Kinder und Frau haben unsere Genossen öfters befragt, wo sich ihr Vater und Mann befindet. Wenn Dutka mit erholungsbedürftigen Kindern nach Landeshut oder sonst nach einem Kurort auf Konto der Heinitzgrube gefahren ist, ließ er sich außerdem noch Geld von den Arbeitern geben. Aber derartige Sachen wird die Verwaltung der Heinitzgrube weiter dulden, denn einen zweiten Dutka wird sie wohl nicht mehr finden.

Als Dutka Beisitzer der Arbeiterunterstützungskasse gewesen ist und Arbeiterfrauen wegen einer Unterstützung nachsuchten, erklärte Dutka den Frauen folgendes: **„Ihr versteht Euch nicht recht in der Sache. Ihr müßt Euch ein Buch ausstellen lassen, und dann müßt Ihr Euch auf die Langestraße hinstellen."** (Auf der Langestraße in Beuthen verkaufen in den Abendstunden die Prostituierten ihren Leib.)

Gegen das frühere Verhalten Dutkas wandten sich unsere Kameraden beschwerdeführend an die Bezirksleitung des BAV., da D. vor der Betriebsratswahl 1928 wörtlich gesagt hat:

**„Wenn ich nicht freigestellt werde, werde ich der größte Kapitalsknecht!"**

(Dieses war er schon früher.) Doch staune, lieber Leser, wie der Bezirksleiter Kossahl vom BAV. entschieden hat: Er könne gegen Dutka nicht einschreiten, weil nach seiner Ansicht Dutka ein ehrlicher (?!) Verbandskamerad ist. Weiterer Kommentar überflüssig.

Ferner erdreistete sich der Arbeitnehmerbeisitzer Peter Blaszczyk, ein ausgesprochener Postenjäger und SPD.-Anhänger, die Aeußerung zu tun, daß er als Beisitzer am Arbeitsgericht die beste Gelegenheit hat, den Kommunisten die Zähne zu zeigen und daß er sie nicht mehr vertreten wird. Der Bezirksleiter Kossahl nahm Blaszczyk ebenfalls in Schutz.

Betrachten wir die Vergangenheit des Vertrauensmannes und Novembersozialisten A. Kaczmarczyk, wie dieser während der Kriegszeit in Unteroffiziersuniform sich vor die Kirche in Pielar hinstellte und jeden Gemeinen bei seiner Formation meldete, wenn er den „Herrn Unteroffizier" nicht gegrüßt hat. Brrrr!

Ein besonderes Unikum ist der Kommunistenfresser E. Cinyka, der als Fördermann sich sehr radikal gebärdete und den Posten als Betriebsratsmitglied nur zum Sprungbrett für das Hänersach ausnützte. Nach Angabe seiner Verwandten erfreut er sich einer besonderen Beliebtheit, da ihm sein Steiger zur persönlichen Verteidigung einen

### Revolver

zur Verfügung stellte. Hoffentlich kommen in Kürze eiserne Kreuze zur Verteilung.

Die Belegschaft der Heinitzgrube weiß, daß Kempinski vier Jahre lang für den SPD.-Mann Dutka tage- und nächtelang arbeiten mußte, da Dutka erstens einmal gar nicht fähig zu schriftlichen Arbeiten ist, zweitens ihm das Wohl und Wehe der Belegschaft ganz gleichgültig ist, drittens er nur die Aufgabe hatte, K. zu bespitzeln und viertens ihn sein dickes Genick und sein Bauch an jeder Spitzelarbeit hindern.

Trotz allen Hindernissen und Sabotageakten hatten sich Kempinski und Schweda vor dem raubgierigen Kapital nicht gebeugt und waren so manches Mal gezwungen, von dem äußersten Mittel Gebrauch zu machen. Kempinski mußte einmal veranlassen, daß der Gerichtsvollzieher dem

**Direktor Nitsch das Auto pfänden**

kam. Auch mußte er gegen den Direktor Nitsch Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft stellen. Kempinski war im Interesse der Belegschaft gezwungen, die Verwaltung der Heinitzgrube und der dort beschäftigten Firmen in einem Jahre

**438 mal zu verklagen.**

Er hat in einem Jahre 82 Befahrungen unter Tage vorgenommen und 96 Betriebs- und Arbeiterratssitzungen abgehalten, und an Hunderten von Unfallverhandlungen teilgenommen. Kempinski mußte unzählige Male die Hilfe der Bergbehörde in Anspruch nehmen, wie z. B. bei Verlängerungen der Arbeitszeit, bei Zahlung nichttariflicher Löhne, wobei die Verwaltung aus dem Arbeitgeberverband ausgetreten ist und mit Kempinski einen Haustarif abschließen wollte. Weiter mußte Kempinski eingreifen bei Verstößen gegen die Seilfahrtbestimmungen und Personenbeförderung und bei unmenschlicher Behandlung und Mißhandlungen der Belegschaftsmitglieder durch Steiger und Betriebsführer. Hierzu einige Kostproben:

Als der Fördermann Klokosch, Hauer Purgalla, Lehrhauer Rückert und verschiedene andere Arbeiter beim Obersteiger Weiß wegen Lohndifferenzen Beschwerde erhoben, wurden diese von ihm an der Gurgel gefaßt und aus dem Büro hinausgeworfen. Der Hauer Kraszczyk und dessen Schlepper wurden bei der Arbeit von dem Steigerstellvertreter mit der Keilhaue mißhandelt, wodurch ersterer Verletzungen am Brustkorb erlitt. Der Steiger Gruschka bedrohte den Hauer Kwiatkowski unter Tage mit einem Revolver.

Wiederholt mußte auf Veranlassung des Kempinski die Bergbehörde einschreiten, da Arbeiter mit Ausdrücken wie „Lumpen", „Juden", „polnische Schweine" und anderen Kosenamen belegt wurden. Das sind die „Glanzzeiten" der Heinitzgrube.

Wiederholt war Kempinski gezwungen, sich beschwerdeführend gegen Bergrevierbeamte zu wenden und sogar sich an den Landtag zu wenden, weil Bergbehörde und Unternehmer sich nicht zu nahe treten wollten.

Da Kempinski am 7. April 1928 sich veranlaßt fühlte, einige schriftliche Anfragen an den Direktor zu stellen, und diese bis zum heutigen Tage noch nicht beantwortet wurden, will er diese nochmals wiederholen:

**Sind dem Herrn Direktor die**

**Gelage im Beamtenzimmer in der Kantine**

**bekannt, an denen auch akademisch gebildete Herren teilgenommen, und als diese das Klosett aufsuchen wollten, schon im Zechenhause von der Seekrankheit überrascht wurden. Obwohl Kempinski und seine Kameraden schnell zur Seite sprangen, erreichten sie doch die unerwarteten Wellen, die ihre Kleidung nicht geradezu verzierten. Der Herr Direktor war auch dabei.**

**Ist dem Herrn Direktor bekannt, daß Betriebsführer in torkelndem Zustande die Werksanlage verließen und bei dieser Gelegenheit die Torpfeiler umgerissen hätten?**

**Ist dem Herrn Direktor bekannt, daß zwei Betriebsführer auf dem Grubenterrain von den Stufen eine unfreiwillige Fahrt auf der Nase vornahmen und sich bei dieser Gelegenheit die Fassaden pollerten?**

**Ist dem Herrn Direktor bekannt, daß ein Betriebsführer sich mittels einer Droschke früh um 5 Uhr auf die Anlage bringen ließ und dann Arbeiter und Angestellte belästigte?**

**Ist dem Herrn Direktor bekannt, daß ein Steiger während seiner Dienstzeit im Grubenhof vor dem Badehaus mit einem Betriebsratsmitglied ein Duell ausfechten wollte? Ursache: Verhältnis des Steigers mit der Tochter des Betriebsratsmitgliedes.**

Die übrigen fünf Anfragen erfolgen in den nächsten Tagen.

Als Kempinski bei seinem Dienstantritt feststellte, daß

**große Unterschlagungen**

in der Sterbekasse vorkamen und auf seine Veranlassung seine Vorgänger mit Gefängnis- und Geldstrafen belegt wurden, schwieg sich die gesamte bürgerliche Presse aus, denn es waren keine Kommunisten. Ja, diese Leute erfreuen sich noch bis zum heutigen Tage einer großen Beliebtheit bei Georg von Giesches Erben.

Als der Oberschichtmeister W. wegen großer Unregelmäßigkeiten verhaftet und zu einer Geldstrafe verurteilt wurde, da war der bürgerlichen Presse ebenfalls nichts bekannt.

Als der Direktor von E. eines Tages seines Amtes fristlos enthoben wurde, wußte die bürgerliche Presse erst recht nichts davon, denn es war ja einer ihresgleichen.

Als der Hausverwalter Pluszczyk wegen Unterschlagung fristlos entlassen und wegen anderer Vergehen bestraft wurde, hat die „Oberschlesische Zeitung" auch nichts gewußt, denn P. ist doch ein guter Zentrumsmann.

Aber eine Verhandlung vor dem Arbeitsgericht in Sachen Kempinski—Schweda erregte einen großen Nervenkitzel bei den Spießern. Es waren doch Kommunisten!

Die „Oberschlesische Zeitung" ist sehr vergeßlich, denn sie weiß gar nichts davon, daß der Lehrer und gute Zentrumsmann Chris aus Oppeln wegen Sittlichkeitsverbrechens im Gefängnis sitzt. Dieser gute Herr wird gewiß unschuldig sein, weil ihn doch zwölfjährige Schulmädchen verführt haben.

Auch über die Gerichtsverhandlung gegen den guten Lehrer Schröter aus Ohlau und seine Sittlichkeitsverbrechen weiß die Zentrumspresse nichts zu berichten, denn auch in diesem Falle sind die Schulmädchen daran schuld, wenn sie dem Lehrer den Hosenriegel öffneten.

Wenn auch noch einzelne Arbeiter solche Käseblätter abonnieren, so werden sie schon zu der Ueberzeugung kommen, daß in eine Arbeiterfamilie doch nur die „Arbeiter-Zeitung" hineingehört.

Es kann für unsere Genossen die größte Ehre sein, wenn bürgerliche Zeitungen sie im Auftrage der Verwaltung herunterlumpen. Die Arbeiterschaft wird die Konsequenzen daraus ziehen. Eine Warnung rufen wir allen Arbeitern zu: Hütet euch im Betriebe vor SPD.-Spitzeln des BAV.!

Kameraden Oberschlesiens! Haltet fest zu den Kommunisten! Vertraut ihnen alle Funktionen im Betrieb und Verband an! Kämpft unter ihrer Führung gegen den Verrat der sozialdemokratischen Führer! Tretet ein in die Kommunistische Partei! Werbet Leser der „Arbeiter-Zeitung", denn nur sie vertritt die Interessen der Arbeiterschaft!

# Breslau

## Neue Verhaftungen in der Raubmord-Untersuchung

Von den bisher verhafteten Personen sollen drei Männer besonders verdächtig sein, von denen der eine sich gestern früh zum Strafantritt in Kletschkau gemeldet hat. Die Fußspuren von der Grosserschen Gastwirtschaft führen nach den Feststellungen der Polizei über die verlängerte Promnitzstraße nach dem Pferdemarkt und dem Gelände der Breslau-Mochberner Zugabfertigung. In der vergangenen Nacht sind zwei neue Verhaftungen erfolgt. Außerdem ist in die Untersuchungen ein weiterer, mit den bisherigen Verhaftungen nicht zusammenhängender Personenkreis eingezogen worden, der ebenfalls einen Ueberfall auf die Grosserschen Gastwirtschaft plante.

## Siedlungsbewohner gegen Magistrat

Der Kampf der Breslauer Siedlungsbewohner geht um die Schaffung von Mieten, die von der minderbemittelten Bevölkerung getragen werden können. Bereits im Oktober vorigen Jahres beschloß die Stadtverordnetenversammlung, die Mieten um die letzten Erhöhungen von 20 Prozent zu senken. Sozialdemokraten und Mieter stimmten diesem kommunistischen Antrag zu. Der Magistrat geht der Durchführung dieses Beschlusses aus dem Wege, er erklärt, wenn die Ziegeln und das Geld billiger werden, dann erst wird er den Beschluß zur Ausführung bringen. Zu dieser Sachlage nahmen die proletarischen Bewohner der Siedlungen Zimpel und Pöpelwitz am Dienstag und Mittwoch Stellung. In beiden Versammlungen wurde das Gebaren des Magistrats ins rechte Licht gerückt und gegen die Verschleppung protestiert. In Zimpel wie in Pöpelwitz gaben die Versammelten dem Erwarten Ausdruck, daß die Fraktionen, die den Beschluß zustande brachten, nun auch ihrem Beschluß gegenüber dem Magistrat Geltung verschaffen.

In Zimpel wurde nachstehende Entschließung angenommen: „Die Jahreshauptversammlung des Siedlungsvereins Zimpel protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die vom Breslauer Magistrat betriebene Verschleppungspolitik, der die Durchführung der von der Stadtverordnetenversammlung am 25. Oktober beschlossenen Senkung der Mieten in den Siedlungswohnungen einfach auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschiebt. Von den Parteien im Stadtparlament, die auf seiten der Siedlungsbewohner standen und dem Beschluß zur Annahme verhalfen, erwartet die Versammlung, daß sie nun auch das Notwendige veranlassen, damit ihr Beschluß keine leere Geste bleibt."

Die Pöpelwitzer Versammlung nahm eine ähnliche Resolution an und erhob im übrigen noch folgende Vorwürfe gegen die Siedlungsgesellschaft: Die Versammlung ist aufs äußerste erbittert über das Geschäftsgebaren der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft Breslau A.-G. Sie verurteilt: 1. Das rigorose Vorgehen gegen ihre Mieter mit unzähligen Zahlungsbefehlen und Räumungsklagen. 2. Das unsachgemäße Entgegenkommen unseren Vertretern gegenüber bei Beschwerden und Anträgen auf Reparaturen; desgleichen bei Berechnung der Mieten.

## Antrag der kommunistischen Stadtverordneten

**Die kommunistische Stadtverordneten-Fraktion hat folgenden Antrag eingebracht: „Die Unterzeichneten beantragen: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen: Die Kinder von Erwerbslosen, Notstandsarbeitern sowie von allen sonstigen Wohlfahrtsunterstützungsempfängern, die Ostern zur Schulentlassung gelangen, erhalten vom Wohlfahrtsamt je einen Anzug oder ein Kleid, je ein Paar Schuhe sowie die erforderliche Unterbekleidung.**

## Jugendliche Angeklagte

Im Stadtteil Deutsch-Lissa wurde ein Mann von zwei jungen Leuten überfallen, mit einem Stück Holz zu Boden geschlagen und ihm 600 Mark geraubt. Als Täter wurden der 24 Jahre alte August Welsch und der 19 Jahre alte Emil Petzold in Haft genommen. Dieser Tage standen sie (der Raubüberfall soll erst später verhandelt werden) unter der Anklage des versuchten schweren Diebstahls vor dem Schöffengericht. In später Abendstunde des 25. Augusts waren sie durch ein Fenster in die Schankstube des Gastwirts Folgner in Deutsch-Lissa eingestiegen. Davon hatte der Polizeiposten Kenntnis erhalten. Er überraschte die beiden. Der Einwand der Angeklagten, daß sie damals sinnlos betrunken waren, wurde nicht anerkannt. Welsch wurde zu sechs Monaten, Petzold zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

**Gewerkschaftshaus-Lichtspiele.** „Das gefährliche Alter", nach dem Roman von Karin Michaelis, der vor dem Krieg erschien und großes Aufsehen erregte. Das Thema behandelt die Tragödie der alternden Frau. Als Frau eines vielbeschäftigten Universitätsprofessors verachtet sie wohl ihre Freundin, die, gleich ihr, am Ende des Lebenssommers, das Glück in den Armen ihres jungen Freundes sucht. Doch sie wird von der gleichen Sehnsucht ergriffen. Sie läßt sich scheiden, taumelt von Erfüllung zur Enttäuschung, verzichtet schließlich resigniert und zieht sich in die Einsamkeit zurück. Die weiblichen Hauptrollen liegen in den Händen Maria Paudlers und Asta Nielsens. Besonders letzterer gelingt es, das tragische Erlebnis der alternden Frau erschütternd zu gestalten. Das Programm wird vervollständigt durch einen guten Kulturfilm „Vom Tabak zur Zigarette", eine Groteske und die Wochenschau.

**Volksbühne.** Im Rahmen der Sonderveranstaltungen der Volksbühne wird das Puppentheater des Berliner Volksbühnen-Verbandes, das unter Leitung von Robert Adolf Stemmle steht, am Sonnabend, dem 19., und Sonntag, dem 20., um 15 Uhr in der Aula der Cecilienschule, Taschenstraße 29, zwei Vorstellungen geben. Zur Aufführung gelangt „Das Märchen von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen" und „Das Flaschenteufelchen". Eintrittskarten zum Preise von 20 Pfg. nur in der Geschäftsstelle.

---

**Achtung! Parteimitglieder von Nord!**

**Die Generalmitgliederversammlung findet nicht Freitag bei Windisch, sondern Sonnabend um 19,30 Uhr in der früheren Schultheißquelle, Bergmannstraße, statt. In dieser Versammlung werden die neuen Mitgliedsbücher ausgegeben.**

---

# Sechs-Millionen-Anleihe für Wohnungsbau beschlossen!

### Die gestrige Stadtverordnetensitzung

**Breslau**, 18. Januar.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung brachte nicht viel Aufregendes. Die meisten Vorlagen wurden ohne größere Debatte angenommen. Der wichtigste Punkt war die Aufnahme einer 3-Millionen-Anleihe zu Wohnungsbauzwecken.

*

Dem Bericht über die Geschäftsführung der Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1928, der zu Beginn der Sitzung verlesen wurde, ist folgendes zu entnehmen: Die Versammlung hat im vergangenen Jahre 22 Sitzungen abgehalten; an 18 davon schlossen sich geheime Beratungen an. Zu erledigen hatte die Versammlung 438 Vorlagen und 63 Dringlichkeitsanträge, von denen 14 unter den Vorlagen Aufnahme gefunden haben, so daß insgesamt 487 übrigblieben. Von diesen wurden durch Auslegung in den Sitzungen 15, von der Versammlung unmittelbar 325, nach vorheriger Beratung in den Ausschüssen 137 erledigt. Außerdem gelangten noch 188 nicht gedruckte Vorlagen durch Auslegung zur Erledigung. Die größte Zahl der Ausschußsitzungen entfällt mit 25 auf den Haushaltsausschuß, es folgt mit 22 der Finanzausschuß, mit 19 der Wahl- und Verfassungsausschuß, mit 18 der Bauausschuß. Alle anderen Ausschüsse haben weniger als 10 Sitzungen abgehalten. Bei der Neuwahl am 20. Mai 1928 sind 37 bisherige Stadtverordnete nicht wiedergewählt worden. Im Durchschnitt haben an jeder Sitzung teilgenommen vor der Neuwahl (bei einer Mitgliederzahl von 83) 72, nach der Wahl (Mitgliederzahl 88) 83 Stadtverordnete. Die längste Sitzung dauerte 6 Stunden, die kürzeste 35 Minuten.

Die Neuwahl des Versammlungsvorstandes ergibt: Vorsitzender Bandmann (Soz.), Stellvertreter Dr. Friedrich (dtschnl.). Als Beisitzer Unterberger (Ztr.), Krebs (Vpt.); als Stellvertreter Frau Ollendorf (Dem.) und Genosse Zylla an Stelle des Genossen Adelt.

Dann wird in die Tagesordnung eingetreten. Da der Ausschuß 8 noch nicht endgültig über den kommunistischen Antrag auf Gewährung einheitlicher Sätze für Wohlfahrtsunterstützungsempfänger Stellung genommen hat, wird dieser Punkt vertagt. — Der Instandsetzung der Kolonnade und des Musikerpodiums im Schießwerdergarten (Kosten 16 000 Mark) wird zugestimmt. — Ebenso der Mietung von Räumen für die Verwaltung der Elektrizitätswerke im Hause Springerstraße 14. Die Jahresmiete beträgt für 1020 Quadratmeter 27 000 Mark. (!) — Die Fluchtlinie im Gebiet zwischen Schiffskanal, Alter Oder, Fürstenstraße, die für die Gestaltung der Stadt sehr wichtig ist, wird in der vorgeschlagenen Weise geändert. — Der in der letzten Stadtverordnetensitzung gestellte Antrag auf

**Anstellung dreier Baukontrolleure aus Arbeiterkreisen**

ist im Ausschuß dahingehend abgeändert worden, daß zwei Arbeiter und ein Ingenieur angestellt werden. Selbst das ist noch dem Bauunternehmer Halspaap zuviel, der höchstens zwei „Betonsachverständige" haben will. Die Mehrheit ist jedoch für den Ausschußbeschluß. — Die für die Aufhöhung der Ofener Straße in Klein-Tschansch notwendigen 37 000 Mark werden bewilligt. — Die Vorlage über Bau einer Glasfachschule in Breslau wird, weil über die Notwendigkeit und den Ort ihrer Errichtung erhebliche Differenzen bestehen, in den Ausschuß verwiesen. — Eine längere Diskussion entfesselt der schon mehrmals besprochene Antrag, die Carlowitzer Fleischermeister für eine bestimmte Zeit von dem Schlachthofzwang zu befreien. Schließlich gelangt ein Vermittlungsvorschlag zur Annahme, wonach die Fleischermeister bis 30. September 1931 nicht im Breslauer Schlachthof schlachten brauchen. — Nächster Punkt der Tagesordnung ist die Vorlage über

**ein Breslauer Wohnungsbauprogramm.**

Im Sommer 1926 haben die städtischen Körperschaften die Durchführung eines Notstandsbauprogramms und hierfür die Aufnahme einer Anleihe von 6 Millionen Mark beschlossen. Nach den Ergebnissen der Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927 waren in Breslau 150 451 Wohnungen vorhanden; hiervon hatten 2021 keinen heizbaren Wohn- und Schlafraum, 58 686 nur einen heizbaren Wohn- und Schlafraum, 47 897 nur zwei Wohn- und Schlafräume. Fast 10 v. H. aller Einzimmerwohnungen und mehr als 16 v. H. aller Zweizimmerwohnungen enthielten fensterlose Küchen oder Schlafkabinetts. Von dem gesamten Wohnungsbestande haben mehr als zwei Drittel nur 1 oder 2, mehr als vier Fünftel höchstens 3 Wohn- und Schlafräume. Unter 100 bewohnten Wohnungen hat Breslau noch immer 67 v. H. Kleinwohnungen von höchstens 3 Räumen (einschließlich Küche) gegenüber einem Durchschnitt von 51,4 v. H. (ohne Berlin 44,7 v. H.) bei 46 deutschen Großstädten. Das Bauprogramm für 1928 umfaßt etwa 3500 Wohnungen. Es müßte eigentlich mit Rücksicht auf die am 1. April 1928 durchgeführte Erweiterung des Stadtgebietes wesentlich verstärkt werden. — Für die kommunistische Fraktion spricht Genosse Engel. Wohnungsbau hat nur dann Zweck, wenn die Mieten nicht zu hoch sind. Die Stadtverordnetenversammlung habe zwar einen Antrag auf Senkung der Neubaumieten angenommen, der Magistrat habe demselben aber noch nicht entsprochen. Man muß deshalb an dem ernstlichen Willen des Magistrats zweifeln, wirklich den Wohnungsuchenden zu helfen. Eine Folge der hohen Mieten sei, daß man jetzt schon wieder kleinere Wohnungen baut, z. B. in den Arbeiterhäusern in Tschansch. Das ist das Gegenteil einer gesunden Siedlungspolitik. Große Wohnungen bei billigen Mieten müssen errichtet werden. Das hat man zwar schon oft in den Stadtverordnetenversammlungen den Worten nach „anerkannt", jetzt gelte es

**endlich, Taten zu zeigen.**

— Der Aufnahme der 6-Millionen-Anleihe, die mit höchstens 8 Prozent verzinst werden soll, wird mit Mehrheit zugestimmt. (Die Hausbesitzer stimmen nicht mit.) — Um 19,30 Uhr ist Schluß der öffentlichen Sitzung.

# Kuhhandel um Magistratsstellen

### Wer wird Bürgermeister: Karl Mache oder Dr. Leißner? — Das Zentrum bekommt einen Stadtrat Die „Linken" lassen Schramm fallen!

Seit dem Tode des zweiten Bürgermeisters Dr. Herschel wurden über seine Nachfolge die verschiedensten Kombinationen laut. In den letzten Tagen hat man nach verschiedenen Kuhhandeleien zwischen den sogenannten „republikanischen" Parteien die Spreu vom „Weizen" gesondert und sich bereits ernsthaft auf Personen festgelegt. Wir erfahren darüber folgendes:

Infolge der dieses Jahr stattfindenden Kommunalwahlen ist zu allen bis zur Auflösung noch stattfindenden Wahlen eine Zweidrittelmehrheit notwendig. (In Breslau ungefähr 60 Stadtverordnete.) Zuerst bestand die Absicht, unter diesen Umständen mit der Besetzung der offenen Stellen bis nach den Kommunalwahlen zu warten. Doch bereits vor mehreren Wochen schrieben wir, daß es durchaus möglich sei, daß die Sozialdemokraten, die zuerst für Vertagung waren, umfallen und mit den Bürgerlichen ein Geschäft machen würden. Das ist jetzt Tatsache geworden. In den letzten Tagen wurde zwischen Sozialdemokraten und Zentrum der übliche Kuhhandel getrieben, wobei „Uebereinstimmung" darüber erzielt wurde, daß die

**Sozialdemokraten den Bürgermeister und das Zentrum einen Stadtrat**

erhalten. Für dieses Schachergeschäft sollen auch die Demokraten und die Mieter sein, die immer noch hoffen, etwas von den Brosamen zu erhaschen, die von dem Verhandlungstisch der beiden Kuhhändlerparteien herunterfallen.

So weit wäre alles in Butter gewesen, wenn, ja wenn in der Sozialdemokratischen Partei Magistratsfragen nicht Fragen des Cliquenkampfes wären. Kaum war bekanntgeworden, daß als Bürgermeister ein SPD.-Mann unterzubringen wäre, als auch schon der schönste Krach da war. Es bildeten sich sofort die verschiedensten Interessengruppen: „Hie Mache — hie Dr. Leißner." Vorläufig ist der „Kampf" (der einzige, zu dem sich die SPD. prinzipiell bekennt) noch nicht entschieden. Merkwürdigerweise treten die „Linken" für — Mache (!!) ein und quatschen etwas von seiner „Popularität". Die offenen Rechten sind aber mit ihren Gegenargumenten durchaus nicht zimperlich. Erstens, sagen sie, wäre Mache nicht repräsentativ genug (hm! Die Red.), und zweitens wäre Dr. Leißner — ihr Kandidat — Akademiker, und solche brauche man als Bürgermeister. (Deshalb auch „Arbeiterpartei".)

Doch der Streit Mache—Leißner ist nicht die einzige Differenz, die vorläufig noch den Abschluß des Kuhhandels verzögert. Da das Zentrum seinen Stadtrat sofort haben will — unsere Voraussage, daß es Przybilla wird, hat sich bestätigt —, müßte Schramm, der nach heißen Kämpfen innerhalb der SPD. nominiert war,

**fallengelassen werden.**

Die „Linken" sind einverstanden. Ihre Jämmerlichkeit versuchen sie damit zu bemänteln, daß noch die „Möglichkeit" bestehen soll, Schramm bei einem anderen Stadtratsposten unterzubringen. Tatsächlich aber ist nur noch das Stadtbauratsdezernat frei, und hierfür kommt, das wissen auch die „Linken" genau, Schramm nicht in Frage, sondern höchstens einer aus der Voigt-Clique.

Eine feine Gesellschaft, diese „Linken" und die „Rechten". Wenn es um die Posten geht, sind alle „grundsätzlichen Unterschiede" vergessen. Da wird gemeinsam gekuhhandelt und geschoben! Sozialdemokratische Arbeiter! Und ihr glaubt immer noch, daß die Linken anders als die andern, die Rechten, sind? Hoffentlich haben euch unsere heutigen Mitteilungen etwas die Augen geöffnet.

# Versammlungskalender

### Parteiveranstaltungen

**Breslau**

— **Stadtteil West.** Freitag 19 Uhr in den „Hubertussälen", Mitgliederversammlung.
— **Stadtteil Ost.** Freitag 20 Uhr im „Webschloß" Fortsetzung der Mitgliederversammlung vom Bezirksparteitag. Ausgabe der Mitgliedsbücher.
— **Stadtteil Nordost.** Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Melzig, Uferstraße 43.
— **Stadtteil Zentrum.** Freitag 20 Uhr im „Turmhof" Mitgliederversammlung.

**Schweidnitz.** Freitag 20 Uhr bei Hübel, Generalversammlung.
**Ohlau.** Sonntag 9 Uhr bei Schmidt Generalmitgliederversammlung. Alle Mitglieder haben zu erscheinen.

### Jung-Spartakus-Bund

**Breslau**

— „Rote Raketen". Freitag 18 Uhr Probe bei Genossen Robert.
— Gruppe Schettländer, Lenin und Hertz. Sonntag 9,30 Uhr Gesamtfunktionärsitzung bei Wagner, Messergasse 34. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.
— Ost. Heute 17 Uhr Heimabend bei Czichos, Königgrätzer Straße, Ecke Klosterstraße.

### Roter Frontkämpfer-Bund

**Breslau**

— Freitag 19 Uhr im Gaubüro, Fischergasse 22, Sitzung aller G.-O.-Leute.
— Abt. 2. Gruppenführer, Mitgliedsbücher abholen beim Hauptkassierer, Lehmdamm 70. Sonnabend von 18 Uhr ab.

**Liegnitz.** Sonnabend und Sonntag im „Preußischen Hof", Hahnauer Straße, Untergau-Wochenendschule. Sämtliche Funktionäre haben daran teilzunehmen.
**Friedland.** Sonnabend 20 Uhr im „Anker" Generalversammlung. Alle Kameraden haben zu erscheinen.
**Hahnau.** Sonntag 8 Uhr Antreten am „Schwan" zum Ausmarsch. Partei- und Rote-Hilfe-Genossen müssen sich beteiligen.
**Liebau.** Sonntag 8 Uhr Antreten zu einem Skiausflug. Treffpunkt am „Bergschlößchen".
**Niesky.** Freitag 20 Uhr Generalversammlung im „Deutschen Hof".
**Altwasser.** Freitag 19 Uhr im „Eisernen Kreuz" Kameradschaftsabend verbunden mit LVK.-Feier.

### Rote Jungfront

**Breslau**

— Sonntag Wehrsportausmarsch. Treffpunkt „Stadt Ramslau". Abmarsch pünktlich 9,30 Uhr. Rodelschlitten und Schlittschuhe sind mitzubringen.
— Abt. Lenin. Sonntag Antreten bei Reimann, Neue Antonienstraße, um 8,30 Uhr. Abmarsch 9 Uhr.

### Sonstige Organisationen

**Landeshut.** Rote Hilfe. Freitag im „Gasthof zur Sonne" Mitgliederversammlung. Genosse Glaser spricht! Zahlreiches Erscheinen Pflicht!
**Hahnau.** Freidenker-Jugend. Sonntag alles heraus zur Holztagsfahrt.
**Weißstein.** Rote Hilfe. Sonntag 19 Uhr im „Deutschen Hause" Generalversammlung. Erscheinen jedes Mitgliedes Pflicht!


**Gewerkschaftshaus-Lichtspiele**

**Nur noch heute:**

**Ein Blick in den Orient, der Tabakbau**

Ferner

**Das gefährliche Alter**

Uebliche Preise — Jugend verboten

**Arbeiter-Sportkartell E.V.**

**F Führer** durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte u. Beamte von Görlitz, Freiburg, Striegau, Schweidnitz **F**
Kauffung, Goldberg, Jauer und Greiffenberg

## Görlitz

**Bruno Schultze, Untermarkt 3**
**Wäsche, Weiß- und Wollwaren / Herren-Artikel**
Große Auswahl / Niedrigste Preise! 88661

Dresdener Waldschlößchen Bier
ein Trunk ohne Gleichen
88623

**Möbelhaus Boden / die billigste Einkaufsquelle für Arbeiter**
**Peterstr. 16** Zahlungserleichterung 88627

**Wäschehaus Hermann Junge** Marienplatz 6 gegenüb. d. dick. Turm
Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotagen 88628
Strümpfe, Wollwaren, Kleider- u. Wäschestoffe, Gardinen

**Carl Brückner**
Untermarkt 2
Möbel-Tischlerei u. Magazin 88680

Arbeitskleidung — Schuhwaren
B. Schwarzberg Nachflg.
Obermarkt 32, Ecke Brüder- u. Fleischerstraße
88662

Robert Schollich :: Kürschnermeister
Hüte — Mützen — Pelzwaren
Brüderstraße 12
88675

R. STEINERT & SOHN
staatlich geprüfter Optiker
Lieferanten sämtlicher Krankenkassen
88625

Alfred Fehrmann, Demianiplatz 23
Arbeitergarderobe :: Berufskleidung
Wäsche — Eigene Fabrikation
88621

Möbel und Polsterwaren
Puppen- und Kinderwagen
A. Klahn, Brüderstraße 3
88673

Paul Renner
Inh. Fritz Schäfer
Pelze :: Hüte :: Mützen
Berliner Straße 45
88513

Kurz-, Weiß-, Wollwaren — Herrenartikel
O. Scholz, Breite Straße 4
Blaue Rabattmarken
88665

**Möbel** preiswert und gut
Möbelhaus G. Popig
Ruf 1829 — Mittelstraße 8a
88516

Wir bringen die neuesten Muster und besten Qualitäten
Kleiderstoffe — Baumwollwaren
Alfred Gotthardt, Steinstraße 6
neben Kaufhaus Totschek
88666

Optiker Postlep :: Fachoptiker
Salomonstr. 43, gegenüb. d. Fledermaus
Lieferant aller Krankenkassen
88672

E. Fischer
Görlitz, Demianiplatz 25
Fabrikreste und Gelegenheitskäufe
88670

Fahrräder :: Nähmaschinen
Ernst Seibel
Demianiplatz 19/20
88669

Aug. Seibel
Bautzener, Ecke Brunnenstraße
Wäsche — Wollwaren — Schürzen — Kleider
Gute Qualitäten — Niedrige Preise
88664

Destillation
Weinhandlung
F. Ufemann
Weberstraße 10
88626

Bettfedernfabrik Fritz Kanze
Billigste Bezugsquelle in Bettfedern
direkt ab Fabrik ohne Zwischenhandel
Filiale: Breite Straße 1
88663

Wäsche-Berg, Demianiplatz 26
Spezialgeschäft
in Dauerwäsche und Herrenartikeln
88622

Eduard Warm, Inh. B. Berthold
Nikolaigraben 4
Wäsche-, Weiß- und Wollwaren
Trikotagen :: Kleiderstoffe
88624

Sprechapparate — Musikschallplatten
der führenden Weltmarken
Beka / Columbia / Odeon / Parlophon
Bequeme Teilzahlung
Görlitzer Musikalien, Demianiplatz 38
88620

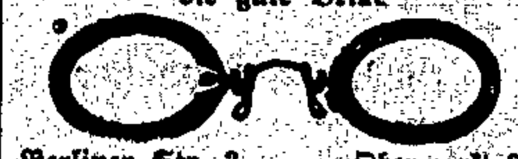
Schuhwaren — Stiefel
für jeden Beruf / Reparaturen
Eigene Werkstatt
Franz Kuhnert
Brüderstraße 10

88674

Selbstfabrikation
von Herren-Konfektion
daher sehr niedrige Preise
Pese
Berliner Straße 4
88514

KARL ROCH
Berliner Straße 56
Solinger Stahlwaren
Messerschmiede und Schleiferei
88512

Fahrräder :: Nähmaschinen
Sprechmaschinen :: Schallplatten
Große Auswahl! Niedrige Preise!
Theodor Dürsel
Görlitz, Obermarkt 2
88620

Für alle Krankenkassen
die gute Brille

Berliner Str. 3 Obermarkt 28
Alfred Lünig :: Optiker :: Görlitz
88515

Sächs.-Oberlaus. Textil-Industrie
Salomonstraße 37
Fabrik-Reste
Reste in allen Stoffarten
Enorm billig
88671

## Görlitz-Süd

Süd-Drogerie :: Lutherstraße 23
Farbenhandlung
88668

## Schweidnitz

Herren-Bekleidung
am preiswertesten bei
August Hilbert, Ring 14
88539

Alfred Furchner
Köppenstraße 5
Kolonialwaren
88537

Rind- und Schweineschlächterei
Frühstücksstube
C. Leopold
Langstraße 8 — Strehlener Straße
88535

W. Tönsmann, Grabenstraße 1
Motorräder, Fahrräder, Grammophone
Lager von zirka 300 Markenrädern
88680

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
F. Kahns, Hohstraße 22
88677

Preiswerte Pelzwaren
nur im Spezial-Pelzhaus
H. Dreyklust
Hohstraße, Ecke Markt
88599

Hamburger Fischhalle
Tägl. frische Seefische und Räucherwaren
Nur Peterstraße 16/18
88684

Billigste Bezugsquelle
für gute
Branntweine, Liköre, Weine
Essigfabrik
B. Mittmann, Burgstraße 8
88534

Hüte :: Mützen :: Pelzwaren
billig bei O. Pfeiffer, Langstr. 28
88678

Conrad Bischoff, Obere Bolkostraße 5
Bäckerei und Konditorei
88679

Paul Knobloch :: Kolonialwaren
Reichenbacher Straße 25
88681

Hielscher Nachflg., Hohstraße 1
Kolonialwaren und Feinkost
88676

R. Sembritzki, Markt 31
Eisenwaren :: Haus- u. Küchengeräte
88593

Kaufhaus L. Neumann
Mitglied des Rabatt-Sparvereins
88594

Schuhhaus Tennert
solide und preiswert
Reichenbacher Straße 10
88592

Schuhhaus Förster, Langstraße 6
Eigene Reparatur-Werkstätte
88538

Sprechmaschinen :: Schallplatten
Größte Auswahl — Günstige Teilzahlung
Piano-Haus Dasler, Markt 25
88376

Musikinstrumente und Reparatur
nur Hohstr. 69 :: vorm. Gebr. Schlag
88591

Kurz-, Weiß- und Wollwaren 88536
Manufaktur- u. Modewaren / Herren-Artikel
**Georg Fraubös**, Ring u. Breslauer Str. 2

Lose der Preuß. Klassen-Lotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien
Tel. 882 stets vorrätig bei 88582
**Täuber**, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstr. 6

Beachtet
unsere
Inserenten!

Bittners Molkerei
empfiehlt sämtliche Molkerei-Produkte
88575

+ Löwen-Drogerie +
Ring 17
Inh. Artur und Martin Kalms
88573

Kolonialwaren und Schnittwaren
Anna Köhler, Gräben
88597

Kauft bei Licht
Ring 37
88595

Paul Hoffmann, Bahnhofstraße 28
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Frühstückstube
88586

Karl Tietsch, Güntherstraße 7
Alle Arten
Lederwaren :: Polstermöbel
Reise- und Sportartikel :: Metallbetten
88580

Billigste Bezugsquelle
für Stoffe, Wäsche, Strümpfe usw.
Larisch, Ring 14
88572

Leopold Juda
Thomasstraße 11
Textilwaren und Konfektion
88596

Haase- und Kipke-Biere
sind hervorragend
Otto Kosmahl
Biergroßhandlung
88584

Schuhwarenhaus
Willi Heinemann, Wittigstraße 1
88665

Korn :: Liköre :: Sekt :: Wein
kaufst billig Du bei
Kühnpast, Ring 31, ein
88686

Mifa-Fahrräder
Bequeme Teilzahlung
Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62
Zweigstelle: Rundstocker Fahrradhaus
88669

Kaufhaus
Gustav Köhler, Gräben
88687

Valentin Mnich, Fleischermeister
Fabrikation
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
88688

## Striegau

**Reinhold Schwabe, Ring 9**
Damen- u. Mädchen-Bekleidung 88574
Stoffe aller Art / Wäsche / Strümpfe usw.

**Fahrräder** 88588
**Nähmaschinen**
**Grammophone**
**Max Winkelmann, Schweidn. Str. 7**

Kauft Fische
bei Gerndt
88589

Julius Rickel, Inh. Fritz Rickel
Gummiwaren / Verbandstoffe / Bandagen
88585

E. P. Kolbe Nachf., Güntherstraße 6
Leder und Schuhmacher-Bedarfsartikel
88583

Karl Vogt, Güntherstraße 11
Kinderwagen / Metallbettstellen / Korbmöbel
88562

Wollwaren :: Wäsche
Kleider u. Herren-Artikel
kaufen Sie preiswert bei
Viktor Pitzkirius
88578

Artur Hoffmann, Güntherstraße 2
Uhren :: Goldwaren :: Optik
88581

Josef Thamm, Güntherstraße 10
Goldwaren — Alpina-Uhren
88579

Beste Quelle für Tabakwaren
Zigarrenhaus Wenzel
88576

Eisenwaren :: Werkzeuge
Wirtschaftsartikel
Emil Dix, Schweidnitzer Straße 6
88587

Robert Goldbach, Güntherstraße 16
Pelz- und Lederwaren :: Felle
88577

Verlangt stets
Haselbach- und Schultheiß-Biere
Paul Sperlich
Dorfstraße 4
88606

## Greiffenberg

Anna Scholz, Inh. Wilh. Scholz, Markt 15
Schnittwaren — Strümpfe — Trikotagen
88393

Walter Mummert, Kirchstraße 12
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
88391

Kaufhaus J. Gutmann / Kirchstraße 3
Damenkonfektion, Kleiderstoffe, Weiß- und Wollwaren
88392

## Jauer

Prima Roßfleisch
empfiehlt Ernst Pätzold, Kirchstr. 2
88384

Paul Becker, Alt-Jauer Straße 24 b
ff. Fleisch- und Wurstwaren
88383

Uhren und Goldwaren
Bruno Hoffmann, Liegnitzer Straße 17
88382

Henry Tschentscher, Königstraße 4
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren
88380

O. Hartmann / Inh. R. Steiner
Glas :: Porzellan :: Steingut
nur Ring 40
88379

Fischhaus Schäfer
Täglich frische Ware gut und billig
Ring 19
88377

Verlangt stets
Haselbach- und Kipke-Bier
Erich Keil, Kirchstraße 1
88385

Schuhwaren und Arbeiterbekleidung
kaufen Sie billig und gut
nur bei J. Kaniowitz, vorm. Fritsche
Königstraße 7
88381

E. Neugebauer G. m. b. H.
Stahlwaren, Haus- u. Küchengeräte
Betten —::— Ring 10
88378

**Wilhelm Weinhold**
Ia Fleisch- und Wurstwaren
Goldberger Straße 10
88387

**Kaufe im** SOFI
88386

## Freiburg

Paul Kupke Nachf., Landeshut. Str. 35
Lebensmitt., Tabakwaren, Spirituosen
88308

Für Dich nur:
Wäsche-Schneider, Burgstr. 18
88307

National- und Union-Lichtspiele
Programmwechsel Dienstag u. Freitag
Vorführung bester Filme
88310

Carl Müller
Neumarkt 11 :: Bahnhofstraße 18
Kaffee-Rösterei mit elektrischem Betrieb
Lebensmittel :: Spirituosen :: Weine
Tabakwaren
88306

Carl Kalms, Polsnitz 58
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
88305

Erich Dresel
Manufakturwaren und Konfektion
Spezialität:
Damenkleider und Mäntel
Große Auswahl! Niedrigste Preise!
88309

Max Seiler, Nikolaistraße 21
Tafelobst :: Gemüse :: Kolonialwaren
88311

## Kauffung a. d. K.

Fahrradhaus Weber, Dorfstraße 119
Reparatur-Werkstatt
Nähmaschinen :: Motorräder
88419

Walter Scheer
Das führende Kaufhaus in Modewaren
Dorfstraße 120
88418

Gerhard Ali, Dorfstraße 115a
Spirituosen :: Drogen
Kolonialwaren, Bedarfs- u. Geschenkartikel
88417

Paul Herba, Dorfstraße 277a
Toilette-Artikel
Herren- und Damen-Friseur
88416

Gasthof „Zur Brauerei"
Dorfstraße 41
Eigene Fleischerei
88413

Georg Hinnecker
empfiehlt feine Backwaren
Dorfstraße 222
88414

Gustav Hauble
Sägewerk :: Bäckerei :: Mühle
Dorfstraße 42/43
88412

Max Drescher
empfiehlt seine Fleisch- und Wurstwaren
Dorfstraße 131
88411

Fritz Adler, Dorfstraße 121
Fleisch- und Wurstgeschäft
Eigene Kühlanlage
88410

Paul Aust
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Dorfstraße 107
88409

Willi Schirner :: Friseur
Spezialität: Bubikopfschneiden
Dorfstraße 105
88408

Gasthof „Zum grünen Baum"
empfiehlt sein Lokal nebst Garten
Dorfstraße 278
88407

Richard Pohl
Mühlen-Fabrikate, Brot- und Feinbäckerei
Dorfstraße 329
88406

Karl Paul, Kaufhaus / Spez. Arbeiterbekleid., Maßanzüge, gut sort. Schuhwarenlag., Drogen, Farben, sämtl. Bedarfsgegenst.
88405

Willy Girke
Lebensmittel :: Mode- und Schnittwaren
Dorfstraße 274
88404

Alfred Stief / Dorfstraße 109
Drogen :: Farben :: Photo-Waren
Artikel zur Krankenpflege
Lebensmittel :: Wirtschaftsartikel
88415

## Goldberg

J. Latussel Inh. Ernst Sahle
Kolonialwaren :: Delikatessen
Matthäiplatz 10
88400

ZIGARRENHAUS
Fritz Herpolsheimer
88396

Fritz Schilge :: Friseurgeschäft
Gefülle 10
88395

**Herren- und Knabenbekleidg.**
**Paul Förster**
Ring 17 88397

+ Drogerie E. L. Meister +
Matthäiplatz 5
88394

SPEZIAL-HUT-HAUS
Carl Großmann
88399

# Oberschlesien

## Gaukonferenz des RFB. Oberschlesien

Am Sonntag, dem 13. Januar, tagte im Arbeiterviertel von Gleiwitz, im Stadtteil Petersdorf, die vierte Gaukonferenz des Roten Frontkämpferbundes. Schon am Sonnabend marschierten die Gleiwitzer Kameraden gegen die verbrecherischen Absichten der Imperialisten und ihrer Helfershelfer, der sozialdemokratischen Führer, die in der Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion stehen, auf. Die Demonstration war getragen von dem Willen, die Absichten der Imperialisten zu durchkreuzen und die Sowjetunion zu schützen.

Mit der Internationale, ausgeführt durch die Gleiwitzer Schalmeienkapelle, wurde die Konferenz durch den Kameraden Drzymalla Sonntag früh eröffnet. Im Namen der Gauführung begrüßte er die Delegierten und übermittelte das vom Gau Schlesien eingegangene Begrüßungstelegramm, welches revolutionärste Grüße und höchste Solidarität ausspricht.

Nach der Wahl der Konferenzleitung begrüßte Genosse Laugner als Vertreter der KPD. die Konferenz. Er wies auf die Gefahren für die Arbeiterklasse hin und zeigte auf, wie auch in Oberschlesien die SPD.-Führer die arbeitende Klasse in den Krieg gegen die Sowjetunion hetzen.

Alsdann gedachte die Konferenz der vor zehn Jahren gemordeten Führer der deutschen Revolution Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg und der vielen namenlosen Kämpfer, die durch die Noskiden gemordet wurden, durch Erheben von den Plätzen.

Der Bundesvertreter Kamerad Schreiber hielt sodann das Referat über die politische Lage und die Aufgaben des RFB. Seine Ausführungen waren wertvoller Art und brachten eine rege Diskussion. Gegen 19 Uhr wurde die Konferenz mit dem Gesang der „Internationale" geschlossen.

## Bezirkskonferenz der Kommunistischen Jugend

**Alle Delegierten zur Bezirkskonferenz des KJVD. treffen am Sonnabend, dem 19. Januar, bis 18 Uhr in Hindenburg, Stadtteil Zaborze, Vereinshaus, Kronprinzenstraße, ein.**

**Bezirksleitung des KJVD.**

## Gleiwitz

### Großwerbetag für Partei und Presse

**Sämtliche Mitglieder der Partei, der Jugend und des Roten Frontkämpferbundes treffen sich am Sonntag, dem 20. Januar, um 10 Uhr, im Lokal „Stadt Wien", Coseler Straße.**

**Der Werbeausschuß.**

**Das neue Schuljahr.**

Nun ist die Zeit wiedergekommen, wo unsere ABC-Schützen zur Schule angemeldet werden müssen. Bekanntlich ist unser Stadtkreis in einzelne Schulbezirke eingeteilt und hat die Anmeldung des schulpflichtigen Kindes in den Schulen zu erfolgen, die für den Schulbezirk zuständig sind. Auch in den eingemeindeten Ortschaften Zernik, Ellguth-Zabrze, Richtersdorf, Sosnitza, Petersdorf v. Welczek und dem Teil von Ostroppa findet die Anmeldung den Vorschriften entsprechend statt. Für den Stadtkreis Gleiwitz haben die Anmeldungen für das nächste Schuljahr für die Volksschulen und Hilfsschulen in der bisherigen Form zu erfolgen, wobei der Impfschein vorzulegen ist. Anmeldungen für das nächste Schuljahr werden am Montag, dem 21., Dienstag, den 22., Mittwoch, den 23. Januar, im Amtszimmer des Schulleiters des Schulbezirks, in welchem das Kind wohnt, entgegengenommen. Schulpflichtig sind alle Kinder, welche bis zum 30. Juni 1929 das sechste Lebensjahr vollenden. Auf Antrag der Erziehungsberechtigten dürfen jedoch auch Kinder aufgenommen werden, die in der Zeit von Juli bis September das sechste Lebensjahr vollenden, wenn sie körperlich und geistig reif für den Unterricht erscheinen. Die vorzeitig in die Schule aufgenommenen Kinder werden mit der Aufnahme schulpflichtig.

**Die angemeldeten Kinder können daselbst vom Religionsunterricht befreit werden.**

**Verlegung des Jugendpflegebüros.**

Das städtische Jugendpflegebüro befindet sich ab sofort wieder im städtischen Jugendfürsorgeheim auf der Wetzgasse 2. Hier werden täglich, außer Mittwoch, Sprechstunden abgehalten. Telephonisch ist das Jugendpflegebüro unter Nr. 3441 zu erreichen.

## Hindenburg

**Freidenker-Generalversammlung** am Sonntag, dem 20. Januar, um 14,30 Uhr, im Gewerkschaftshaus Zaborze, kleiner Saal. Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Wahl des Ortsvorstandes. 3. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

## Miechowitz

**Freigeistige Unterhaltung.**

Der Bund sozialistischer Freidenker veranstaltet am Sonntag, dem 20. Januar, 17 Uhr, in Schindlers Gasthaus, einen freigeistigen Abend, verbunden mit Theateraufführungen. Die Schalmeienkapelle des RFB. Beuthen wirkt mit. Nach dem Theater Tanz.

## Neustadt

### Angeklagter Gastwirt — Wurstgeschenk an den Polizeimeister

Am Silvesterabend spielte sich im Gasthaus „Bürgerheim", Besitzer Jaschke, eine Schlägerei ab, womit sich nun die Polizei intensiv beschäftigt. Der Polizeimeister Hay hat nun die schwierige Aufgabe zu lösen, die Täter zu ermitteln und protokollarisch zu vernehmen. Der Gastwirt Jaschke sandte nun anläßlich eines Schlachtfestes eine Leberwurst sowie eine halbe Preßwurst in die Wohnung des Polizeimeisters Hay. Ob er somit Herrn Hay eine Stärkung bei seiner schweren Tätigkeit zukommen lassen will, ob er damit den Herrn Polizeigewaltigen zu seinen Gunsten bestimmen will oder ob es nur eine pure Freundschaftsbezeugung ist, müssen wir der Phantasie des Lesers überlassen. Zu denken gibt es immerhin, da Gastwirt Jaschke gerade jetzt, wo eine Klage gegen ihn läuft, so splendid dem Herrn Polizeimeister gegenüber ist.

## Kreuzburg

### Kein Warteraum am Finanzamt

Uns wird geschrieben:

Wir haben auch in Kreuzburg ein Finanzamt, das natürlich ein eigenes Gebäude nicht besitzt, sondern im ehemaligen Bezirkskommandogebäude untergebracht ist. Die zur Verfügung stehenden Räume sind ungenügend, und vor allem ist kein Warteraum für das Publikum, das die Steuern abliefern kommt, vorhanden. Die Steuerzahler müssen auf dem Flur promenieren und abwarten, bis sie zur Abfertigung gerufen werden.

**Das steuerzahlende Publikum hat wohl ein Recht, zu fordern, daß mehr Bequemlichkeit geschaffen wird. Her mit dem Warteraum!**

**Vom Arbeiter-Turn- und -Sportverein „Vorwärts"**

Das am Sonnabend vergangener Woche abgehaltene Vergnügen nahm einen guten Verlauf. Die gebotenen Darbietungen waren werbend für die Arbeitersportbewegung und dürften wohl neue Freunde der Bewegung zuführen.

**Am Sonnabend, dem 19. Januar, findet die fällige Generalversammlung bei Speer, Landsberger Straße, statt. Beginn 20 Uhr. Alle Sportgenossen haben pünktlich zu erscheinen.**

## Ratibor

### Vereisung der Oder

Der in den letzten Tagen noch starke Eisgang der Oder bei Ratibor ist zum Stillstand gekommen dadurch, daß sich besonders die kleinen Eisschollen stauten und unter der Einwirkung der außerordentlich starken Kälte zusammenfroren. Das ganze Flußbett ist damit von einer zusammenhängenden Eisschicht überzogen, deren Tragfähigkeit allerdings sehr zweifelhaft ist. Jedenfalls ist vor einer Benutzung der durch die Natur geschaffenen Eisfläche zu irgendwelcher sportlichen Betätigung dringend zu warnen.

### Bürgermeister Nicklasch für Arbeitsdienstpflicht

(Erwerbslosenkorrespondenz)

Die Mißstände beim Wohlfahrtsamt, dem ein Zentrumsmann als Dezernent vorsteht, erfahren in letzter Zeit eine Verschärfung. Es gilt, einmal den Schleier über dieser „sozialen", vom Zentrumsgeist erfüllten Stelle zu lüften. Die ausgesteuerten Erwerbslosen bekommen die „soziale" Fürsorge so richtig zu kosten. Die Unterstützungen, die man ihnen gibt, sind zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Neuerdings ist ein Ulas des Dezernenten herausgekommen, der diese Leute zum Arbeiten zwingt, oder sie gehen ihrer Hungergroschen verlustig. Diese Arbeitslosen, die die Arbeit verrichten, sind weder versichert, noch erhalten sie eine Bezahlung für die geleistete Arbeit. Aus den Opfern der Rationalisierung versucht man noch Nutzen zu ziehen. Diese Willkür wird bemäntelt dadurch, daß diese Arbeiten als Arbeiten hingestellt werden, die dem Volksganzen nützen. Davon werden die Arbeitslosen wirklich nicht satt. Sie verlangen wenn sie arbeiten, nicht mehr und nicht weniger als den Tariflohn. Die oberen Beamten haben auch noch nie einen Finger gerührt, wo sie nicht bezahlt wurden.

In einer Versammlung der Arbeitslosen beauftragte man die Vertretung, beim Dezernenten des Wohlfahrtsamtes vorstellig zu werden und auf Abhilfe dieser Mißstände zu drängen. Diesem Auftrage kam die Vertretung auch nach und sprach bei dem Bürgermeister Nicklasch in Anwesenheit von zwei kommunistischen Stadtverordneten vor. Man merkte dem Bürgermeister an, daß ihm die Anwesenheit von Stadtverordneten unlieb schien. Die längere Aussprache ergab, daß Bürgermeister N. zusagte, einige Mißstände beseitigen zu wollen. (Es bleibt noch abzuwarten.) Er konnte es sich nicht verkneifen, seinem Bourgeoisherzen Luft zu machen und erklärte, daß man noch viel zu milde mit den Ausgesteuerten verfahre und daß die in Bulgarien eingeführte Arbeitsdienstpflicht auch hier eingeführt werden müßte. Man blieb ihm die nötige Antwort nicht schuldig. Die arbeitslosen Kollegen sehen hieraus, wohin der Kurs gehen soll. Nicht nur in dem Terrorlande Bulgarien soll es bei der Arbeitsdienstpflicht bleiben, auch in der „freiesten" Republik will man sie einführen. Statt Unterstützungen droht man mit dem Zuchthausgesetz, der Arbeitsdienstpflicht.

**Kollegen, wehrt euch gegen die neuen Machenschaften des kapitalistischen Staates.**

## Oppeln

### Reichsunfallverhütungswoche!

Am Montag, dem 14. d. M., trafen sich die Vertreter der interessierten Organisationen in den Räumen des „Stahlhelmes", um über die Maßnahmen zur Veranstaltung der „Ruwo", die vom 24. 2. bis 1. 3. stattfinden soll, Stellung zu nehmen. Es wurde den einzelnen Organisationen anheimgestellt, bis 18. d. M. Vorschläge auszuarbeiten und in der Sitzung vorzulegen. Bezeichnend war es, daß festgestellt werden mußte, daß für diese Veranstaltungen finanzielle Mittel nur in geringem Maße zur Verfügung stehen. Die bürgerliche Presse aber brachte am gleichen Tage die Mitteilung, daß für das am letzten Sonntag stattgefundene Eislauffest seitens der Behörden reichliche Gelder geflossen wären. Echt bürgerlich!

**Für Feste reichliche Finanzen, für aufklärende Veranstaltungen keine Mittel!**

**Arbeitslose müssen immer warten!**

In Oppeln kann man nicht mehr das Wort „arbeitslos" ohne gleichzeitig das Wort „warten" sprechen. In den Büros müssen die Arbeitslosen auf die Bewilligung des Antrages und auf das Geld warten. Die Beschwerdestelle, der Spruchausschuß, kann ohne warten zu lassen nicht arbeiten. Besonders toll war es am 16. Januar in der Sitzung des Spruchausschusses. Für 9 Uhr waren zehn Termine angesetzt, für 9,30 Uhr zehn usw., gleichfalls immer zehn Stück. Pünktlich, wie der Arbeiter immer ist, warteten die Beschwerdeführer vor dem Sitzungszimmer. Es war längst 9 Uhr, und immer noch wurde nicht angefangen. Der Arbeitgeberbeisitzer hielt es einfach nicht für notwendig, zu kommen, und die Arbeitslosen mußten warten. Die für 9 Uhr bestellt waren, wurden erst um etwa 10,30 Uhr erledigt.

Wir müssen energisch verlangen, daß das Arbeitsamt das Wartenlassen der Arbeitslosen sich schleunigst abgewöhnt. In dem vorliegenden Falle müßte man den nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht erschienenen Beisitzer irgendwie bestrafen.

**Vorbesprechung der Schlesischen Ausstellung für Theaterkunde**

Am 12. Januar fand die erste örtliche Besprechung in Oppeln zur Vorbereitung für die im Mai 1929 geplante Schlesische Ausstellung für Theaterkunde in Oppeln statt, zu der die Vereinigung Oberschlesischer Schriftsteller die interessierten Behörden und örtlichen Korporationen eingeladen hatte. Vorher hatte eine Sitzung des Vorbereitenden Ausschusses stattgefunden. Es wurde eine dreizehngliedrige Kommission gewählt, die als örtlicher Vorbereitungsausschuß fungiert. Bisher haben 14 wissenschaftliche Institute und Museen ihre Teilnahme zugesagt.

**Wohnungseinbruch.** Am 13. Januar ist in der Zeit von 17 bis 20 Uhr auf der Zimmerstraße 29 ein Wohnungseinbruch verübt worden. Gestohlen wurden Damenkleider, neue Leib- und Bettwäsche und 255 Mark bares Geld. Vor Ankauf wird gewarnt.

---

# Dein Körper gehört Dir

**Roman von Victor Margueritte**

**Berlin, Erich-Reiß-Verlag**

36

Etiennette war plötzlich finster geworden — sie ging oft vom Optimismus in zähe Verzweiflung über — und fuhr fort:

„Ein Bengel! Ich hab' auch mal einen gehabt. Und den hab' ich sogar aus Freude bekommen, mit meinem ersten Geliebten... Ernst... nein, Julius! Eines Abends, als das Vergnügtsein so in der Luft lag... und obendrein zum Wohl der Republik! Ja, an einem verdammten Himmelskreuz... vierzehnten Juli!... Ich kann dir versichern, an dem Tage, als ich ihn dem Findelhaus geschenkt habe, war ich weniger vergnügt!"

„Dem Findelhaus?" wiederholte Spi, die eifrig zuhörte.

„Na ob! Du hättest nur erleben sollen, wie Julius... nein, Ernst... ach, ich weiß nicht mehr, wer... uns hat sitzen lassen, das Wurm und mich... Ich hätte ihn natürlich behalten, wenn ich uns beide hätte durchbringen können... denn ich hing sehr an dem kleinen Kerl... Aber damals ging's Mutter nicht so gut wie heute... Jeder hatte Mühe, sich selbst durchzuschlagen... Und mit dem Kind konnte ich keine Arbeit finden. Du sagst, vorher sei das schwer... nachher ist's noch viel schwerer."

„Glaubst du?"

„Schal du!... Anders bleibt dir für deinen auch nichts übrig: Findelkind! Der Staat zahlt, das ist er uns schließlich wohl schuldig!"

Der Staat! Spi empfand, wenn sie daran dachte, ein enttäuschtes Erstaunen. Als die ihr von ihrem Onkel gesandte Summe zu Ende ging, und sie ihn nicht um mehr zu bitten wagte, weil er ihr in seinem letzten Brief seinen unmittelbar bevorstehenden Besuch angekündigt hatte, hatte sie auf den Rat Frau Roustans das Büro zur Fürsorge für Schwangere um Hilfe angegangen. Fünfzehn Francs! Oh, dieser trübselige Durchgang der Rue Caisserie, die übelriechende Gasse, in der der Fürsorgedienst seinen Sitz hat und wo sie in der Masse der Notleidenden trotz des guten Willens der Beamten grausam die namenlose Gleichgültigkeit gespürt hatte! So wenig Geld für die Enterbten, während die Multimillionäre im Golde ersticken!

Spi kam auf ihre fixe Idee zurück.

„Und dein Kleiner? Was ist aus ihm geworden?"

„Er ist mit sechs Monaten gestorben..." Für sein Verschwinden zeigte sie nicht mehr Bedauern, wie für das irgend eines Tierchens. — „Was will man machen! Das war Schicksal! Einmal müssen wir ja alle daran glauben! Der hat wenigstens nicht mit Bewußtsein gelitten!... Aber eins ist jedenfalls sicher (das war der gewohnte Schluß ihrer Klagen), ich fall' nicht zum zweitenmal rein! Ich weiß jetzt Mittel und Wege... Und wenn du dein Päckchen erst los bist, dann sei ganz unbesorgt. Dann werd' ich dich schon in die Lehre nehmen..."

Spi sagte nicht nein. Die Broschüren, die ihr Onkel ihr gegeben, und die sie beim Verlassen von Chateau-Rouge mitgenommen hatte, klärten sie nur theoretisch auf... Hier wie überall war nur die Erfahrung von Nutzen. Die, welche sie jeden Tag beim rauhen Kampf ums Dasein machen mußte, bestärkten sie in ihrer Ueberzeugung: nur eine bewußte Zeugung ist des Menschen und eines zivilisierten Landes würdig.

Der Frühling mit seiner frischen Bläue war gekommen. Eine lichte Sonne hüllte die Stadt in ihren Zaubermantel, aber in dem zerrissenen Herzen Spis war er nicht wieder aufgeblüht. Der letzte Centime ihrer fünfhundert Francs war ausgegeben, sie vegetierte weiter von den fünfzig Francs, die sie für ihre versetzte Uhr bekommen hatte. Auch von ein wenig Näharbeit, die ihr Frau Roustan verschafft hatte, für eine Hutmacherin en gros, mit der sie von Zeit zu Zeit Geschäfte machte. Zum Glück würde ja nun ihr Onkel endlich kommen...

Da erhielt sie von ihm einen Brief mit zweihundert Francs und schlechten Nachrichten.

„Ich liege mit derartiger Gicht zu Bett, daß mein linkes Bein völlig gelähmt ist. Der Arzt meint, es könnte noch lange dauern! Verfluchter Zufall... Ich habe mir eine Aufwärterin nehmen müssen, und ich möchte schleunigst meine neue Villa vermieten, um ein paar Sous in die Hand zu bekommen. Ich rate Dir, Dich gleich im Entbindungsheim aufnehmen zu lassen. Bis der Kleine da ist, hoffe ich wieder auf den Beinen zu sein. Behalt' ihn jedenfalls bei Dir, bis ich komme, wir werden dann sehen, wem wir ihn anvertrauen.

Seitdem Ludwig beim Militär ist, ist Deine Mutter ganz niederträchtig schlechter Laune. Dein Vater ist wieder gestürzt und hat sich das Bein nochmals gebrochen. Er behauptet, die Eisenstangen wären durchgefeilt gewesen, damit er sich die Schnauze zerschlüge, und das Ganze sei ein übler Streich, den die Rossis zusammen mit Deiner Mutter ausgeheckt hätten... Die erklären aber, er hätte seinen Verstand nicht mehr beisammen. Sie sind mit dem Doktor Turat, dem Duckmäuser, einig, und wollen Matteo in die Irrenanstalt von Pierrefeu bringen... Dann können sie das Pinienwäldchen verkaufen... Der Doktor Ridol ist ebenso empört wie ich. Aber der ganze Ort steht auf seiten Deiner Mutter und Charlottens, sogar der Abbé Boitel... Benachrichtige mich, wenn Du ins Krankenhaus gehst."

Da sie sich gegen Ende der Woche elend fühlte — sie war jetzt zweieinhalb Monate in Marseille —, fuhr Spi, nachdem sie ihrem Onkel eine kurze Nachricht gesandt hatte, mit der Trambahn nach la Belle de Mai hinaus, einem neueingerichteten Krankenhaus am Ende der Stadt, in einem ehemaligen Lyzeum. Da sei man besser aufgehoben als in der „Conception", hatte eine Freundin Tiennous ihr gesagt...

La Belle de Mai!... Während der Fahrt sagte sie sich diesen zierlich klingenden Namen mit finsterer Ironie immer wieder vor.

III.

Die regelmäßigen Sprechstunden finden von acht Uhr bis Mittag in einem Pavillon im Hof neben dem Eingang statt. Eine Krankenschwester hatte ihr gesagt, sie möge morgen wiederkommen. Spi hatte also nur zwischen den Bäumen hindurch einen Blick auf eine lange düstere Kaserne werfen können. Schweren Herzens kehrte sie in die Rue Torte zurück.

Am nächsten Morgen, als sie sich wieder auf den Weg machen wollte, war sie so schwach, daß Frau Roustan darauf bestand, sie bis an das Tor der Anstalt zu begleiten. Im Wartezimmer sah die Schwester vom Tage vorher, die aus dem Untersuchungszimmer trat, sie bleich werden und schwanken und konnte sie gerade noch hinsetzen: sie brach zusammen...

Die gute Tasse heißer Bouillon, die man ihr einflößte, die Liebenswürdigkeit des Arztes, der beim ersten Blick angeordnet hatte, daß sie sofort dabehalten werden solle — das Kind lag falsch —, die Leichtigkeit, mit der sich alles geordnet hatte, trotzdem sie keine Papiere besaß und sich ausdrücklich weigerte, ihren Namen anzugeben, haben sie ein wenig mit dem Hause ausgesöhnt, das ihr in der schwersten Stunde ihres Lebens ein Heim sein soll. „Machen Sie das Bett zurecht für eine X...", hatte die Oberin der Saalschwester zugerufen, „und rufen Sie Fräulein Aurelie." (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für den politischen Teil Artur Dombrowski, für „Betrieb und Werkstatt" und „Waldenburg" Wilhelm Biewald, für „Breslau", „Berlin" und die übrigen Beilagen Alfred Thomas, sämtlich in Breslau. — Für den oberschlesischen Teil Georg Paris, Hindenburg. — Für Inserate [illegible]

Beginn: Mittwoch, den 16. Januar 1929

# Großer Inventur-Ausverkauf!

**Bedeutende Preisermäßigung in allen Abteilungen**
**teilweise bis zur Hälfte der früheren Preise**

Prüfen Sie meine Angebote, beachten Sie meine Fenster, Sie werden bestimmt zufrieden sein.

## Kaufhaus Josef Peschka / Hindenburg
Kronprinzenstr. 133

Damenputz, Weiß-, Wollwaren, Trikotagen, Herren-Artikel, Wäsche.

Beginn: Mittwoch, den 16. Januar 1929

---

**Schauspielhaus**
Operettenbühne
Breslau
Telephon Nr. 86806

Sonntag und täglich 20 Uhr
**Die Männer der Manon**

**Sie verdienen täglich**
10 Mark
mit Schnürsenkel
Nur persönl. kommen
**Reste**
in Serge, Kittel, Leinwand, Aermelfutter, Roßhaar, Garn, Knöpfe, Kernseife, Erdal
alles sehr billig
prima Ware
Detail und Engros
**Berth. Lippert**
Breslau
Heinrichstraße 13
Filiale: Oderstr. 17
Weißgerbergasse 43

**Stadt-Theater Breslau**
(Opernhaus)
Freitag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie H 10
**Aida**
Sonnabend, 19.30 Uhr
**Carmen**
Sonntag, 20 Uhr
**Schwanda, der Dudelsackpfeifer**

**Hüte und Mützen**
**Herren-Artikel**
kaufen Sie am besten bei
**Felix Eckert**
Klosterstraße 45, am Mauritiusplatz

**Otto Klaebig, Weidenstraße 18**
Messerschmiedemeister
Schleif- und Polier-Anstalt
Stahlwaren-Spezialgeschäft

**Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren**
**Oskar Laqua**
Breslau, Anderssenstr. 31

**Billiger Fleisch-Verkauf!**

| | | |
|---|---|---|
| Schweinefleisch | Pfd. | 1.00—1.10 |
| Schweinsschnitzel | „ | 1.40 |
| Schweins-Kotelett | „ | 1.30 |
| Rindfleisch o. Knoch. | Pfd. | 1.10—1.30 |
| Suppenfleisch | „ | 0.80—1.00 |
| Kalbfleisch | „ | 1.00—1.20 |
| Kalbfleisch o. Knoch. | „ | 1.30—1.50 |
| Rauchfleisch | „ | 1.30—1.40 |
| Pökelfleisch | „ | 1.10—1.30 |
| Frische Schweinsköpfe | Pfd. | 0.50 |
| Frischer Speck (deutsch) | „ | 1.10 |
| Ausgebr. Schweinefett (deutsch) | „ | 1.00 |
| Gulaschfleisch | Pfd. | 0.70—1.00 |
| Gehacktes | „ | von 0.70 an |
| Lungenfett | „ | 0.90 |
| Gepökelte Eisbeine | „ | 1.00 |
| Räucherspeck (deutsch) | Pfd. | 1.20 |
| Gekochter Schinken | ¼ „ | 0.55 |
| Roher Schinken | ¼ Pfd. | 0.55 |
| Lachsschinken | ¼ Pfd. | 0.55 |
| Preßkopf u. Mortadella | ¼ „ | 0.30 |
| Mettwurst | ¼ „ | 0.30 |
| Leberwurst | ¼ Pfd. | 0.20—0.40 |
| Polnische | Pfd. | 0.90—1.10 |
| Knoblauchswurst | Pfd. | 0.70—0.90 |
| Feinster Aufschnitt | ¼ Pfd. | 0.40 |
| Geräuchert. Bratwurst | Paar | 0.20—0.30 |

sowie alle anderen **Fleisch- u. Wurstwaren** zu billigsten Preisen empfiehlt
**Adolf Weiß**
Fleischerei und Wurstfabrik, Breslau
Moltkestraße 13 / Fernspr. 25 669

**Möbel**
jeder Art!
**Schränke**
für Kleider und Wäsche
**Bettstellen**
in Holz u. Eisen
**moderne Küchen**
und einzelne
**Büfetts**
in größter Auswahl und jeder Preislage
**Auf Wunsch Teilzahlung!**
**P. Fleischer**
Waldenburg
Weinrichstr. 15 16
Lieferung frei nach allen Orten

**Lagerraum**
von 860 qm Größe im 1. Stockwerk im Zentrum der Stadt vom 1. Februar 1929 ab zu vermieten. Näheres im Magistratsbüro II Blücherplatz 14, 3. Stock, Z. 54

**Billigste Bezugsquelle für Qualitätswaren**
**Bekleidungshaus**
**A. Ostrower**
Striegau Ring 48.

**Amtliche Bekanntmachung von Dittersbach**

Durch Gesetz vom 7. August 1911 sind blinde und sehr schwachsinnige Kinder, wenn sie 4½ Jahre alt sind, taubstumme, oder schwerhörige, auch nur stumme oder nur ertaubte Kinder, wenn sie 5½ Jahre alt sind, zur Regelung ihrer Schulpflicht bei der Ortsschulbehörde anzumelden.

Die Eltern bzw. gesetzlichen Vertreter schwachsinniger Kinder werden hiermit aufgefordert, die Anmeldungen derselben bis spätestens 20. Jan. 1929 im Zimmer 11 der hiesigen Gemeinde-Verwaltung zu bewirken.

Dittersbach, den 15. Januar 1929
Der Gemeindevorsteher
Roeßler.

**Schaefer-Einreibung**
berühmt und bewährt bei Rheumatismus und Nervenschmerz, wird nach einem alten Original-Rezept in meinem Laboratorium hergestellt in Flaschen zu 0.50, 0.90, 1.90 M. Helen.-Apoth. Münsterberg Schles., Ring 17 Ecke Bahnhofstr.

Schuhwarenhaus **Frielitz**
**Waldenburg**
Auenstraße 55, am Sonnenplatz

**Inventur-Verkauf**
verschiedene Artikel bis **50 Proz.** herabgesetzt
bei
**A. Bittner**
Trikotagen, Strumpf- u. Weisswaren
Liegnitz, Gerichtsstr. 1
an der Nepomukbrücke

**Musikhaus „Odertor"**
Größtes Spezial-Musikhaus in der Odertorvorstadt.
Vinzenzstrasse 59, Ecke Elbingstraße
Sprech-Apparate und Schallplatten
billigst in großer Auswahl bei bequemer Teilzahlung
Neu eingerichtet: Filiale Scheitnigerstr. 49

**Nähmaschinen**
Anker / Adler / Dürkopp / Kayser
Knopfloch- und Biesen-Maschinen für Schneider und Schuhmacher
**Fahrräder, Sprechapparate**
Reparatur-Werkstatt
**Georg Greulich**
Breslau, nur Hummerei 20 u. 52
Kleine Anzahlung
wöchentliche Abzahlung 2.50 Mark.

**Leihweise**
Masken
Theater - Garderoben
Smoking-, Frack- und Gehrock-Anzüge
**Adolf Ziel**
Schweidnitz
Hohstraße 38
Telephon Nr. 7[illegible]8

**Radio-**
Anlagen und
**Grammophone**
in allen Preislagen
Streng reelle und fachmännische Bedienung
Kostenlose Vorführung aller Apparate bereitwilligst in den Geschäftsräumen der
Radiofonbau-Gesellschaft m. b. H.
**STREHLEN**
Paul-Ehrlichstraße 14 (Nähe Ring)

**ff. Fleisch- u. Wurstwaren**
**Wilhelm Hentschel**
Schweidnitz
Reichenbacher Straße 50

**Kaufhaus Bach & Blachmann**
Breslau 23 :: Herdainstr. 44
Filiale: Brockau, Güntherstr. 19
Sämtliche Bedarfsartikel in größter Auswahl zu billigsten Preisen!

**Rind- u. Schweinschlächterei**
**Ernst Heide**
Breslau, Markthalle Ritterplatz
**Stand 27/28**

**Franz Potstada** Hirschberg, Äußere Burgstr. 3
Roß-Fleisch- und Wurstwaren

Kolonialwaren, Zigarren und Zigaretten
Fritz Püschel
Hirschberg, Sechsstätte Nr. 10 a

## Führer durch die Geschäftswelt von Breslau, Brieg, Ohlau, Strehlen, Klein-Tschansch

### West

**Zentral-Theater / Ballsäle / Breslau 6, Westendstr. 50 52**
Inhaber: Alfons Hahn — Fernruf 234 29 88037

Lebensmittel
Weine, Tabake
**Otto Dindas**
Bärenstrasse 31
89067

**Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven**
**Weine, Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren**
**Fr. Rzechulka**
Alsenstraße 48, Ecke Leuthenstraße 88078

**Alsen-Molkerei**
Milch, Butter
Eier, Käse
Alsenstrasse 86
88317

**Fisch-**
**Spezialgeschäft**
**K. Schlazel**, Frankfurter Str. 127 8 073

Hustenbonbon
Speise-Eis
**P. Nierke**
Fr. Wilhelm-Str. 59
820 6

Bären-Drogerie
**Alfr. Hoffmann**
Bärenstrasse 38
89069

Sie haben kein Geld zu verschenken!
Daher auf zum
**Radio-Wachtplatz, Fried.-Wilh.-Str. 16**
Tel. 59066. Teilzahlung. Vertreterbesuch.
88313

**Anna Hahn**
Fisch- und Räucherwaren
Alsenstrasse 54
88318

**Kolonialwaren / Delikatessen**
Tabakwaren — 8 Prozent Rabatt
**Egon Kraus — Schweizerstraße 9**
88079

**Besucht**
**Ossyras Gaststätten**
88314

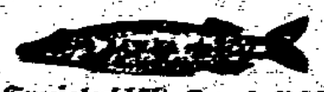
**Schuhe u. Stiefel**
bei Wilhelm Vogel
66 Friedrich-Wilhelm-Straße 66
88316

**Leinenwaren und Kleiderstoffe**
billigste Einkaufsquelle der Arbeiterschaft
5% Rabatt bei Bezugnahme
**Benno Ascher, Friedr.-Wilhelm-Str. 3**
88315

**Fahrradhaus Dreßler, Bärenstraße 9**
Presto-, Hänel, Victoria- u. Ost-Räder
Schallplatten — Teilzahlung
88068

**G. Sänrich, Frankfurter Str. 115/117**
Wäsche — Trikotagen — Strümpfe
88072

**Lebensmittel, Spirituosen, Tabakwaren**
**P. Gebauer**
Posener Straße 27, Ecke Alsenstraße
88070



**Fisch-Spezialgeschäft Karl Ullrich**
Frankfurter Straße 168
88071

### Brieg

**S. Lewin, Zollstraße 1**
Spezialhaus für Herrenartikel
Trikotagen / Hüte / Mützen
88356

**Willy Neumann, Wasserstraße 3**
Herren- u. Damenfriseur
Spez.: Bubikopfschneiden
88329

**Geschwister Günther, Paulauer Straße 9**
Fahrräder — Nähmaschinen
Motorräder — Sprechapparate
88355

**R. Grimm, Mückendorf 19, Kreis Strehlen**
Fahrräder / Nähmaschinen / Sprechapparate
sowie sämtliche Schalmeienplatten 88327

**Damenkonfektion / Gr. Ausw., niedr. Preise**
Bergmanns Etagengeschäft, Oppelner Str. 24
88353

**Franz Doblaski / Paulauer Straße 21**
Milch / Butter
88354

**Karl Kaiser Nachf., Inh. A. Hanke**
Kolonialwaren, Weinhandlung u. Weinstuben
Wagnerstraße 25 / Telephon 476 88352

**Herrenkleiderfabrik Franz Kuhnert**
Hirschberg, Neisse, Glatz, Brieg, Bezirk Breslau
Langestrasse 11 88357
Bei Kassazahlung 5 Prozent Rabatt

### Ohlau

**Fahrräder, Nähmaschinen, Zubehörteile**
Sprechapparate :—: **Paul Frost**
Baumgarten, Breslauer Chaussee 8
88289

**Max Kasimir**
Kohlen, Kalk
Briketts
88297

**G. Lustig, Breslauer Straße 6**
Herren- und Knaben-Bekleidung
Schuhe — Wäsche — Trikotagen
88291

**Carl Schneider, Ohlau/Schl.**
Hahnstraße Telephon 90 u. 92
**Eigene Mühlen- und Bäckerei-Produkte**
en gros en detail
88298

**Ludwig Glogowski, Ring 26**
Spezialhaus für Kleiderstoffe, Seiden
Leinen und Baumwollwaren
88292

**E. Richter**
Likörfabrik
Brieger Straße 12
88299

**Alfred Sommer, Friseur**
Ohlau, Oberstraße 18
88290

**Kolonialwaren**
**Wilhelm Polide / Mälzerstraße 14**
88293

**Karl Kreusel Söhne**
Möbelfabrik
Beerdigungsinstitut
88300

**Karl Roßdeutscher**
Hüte :: Mützen :: Herrenartikel
Breslauer Straße 3
88294

**Kurz-, Weiß- und Wollwaren**
kauft man reell und billig
**Georg Jäckel / Ring 19**
88295

**.... nur mit Gas!**
**rasch, sauber, billig**
Rat und Auskunft beim Gaswerk
88301

**Oswald Thomas**
Fleischerei und Wurstfabrik
Frühstückstube :: Mälzerstraße 5
88296

### Strehlen

**Man kauft gut**
im Schuhhaus Kunke
88328

**Strehlener Molkerei**
Zweigstelle der Breslauer Molkerei
88330

**Kurt Muschner, Strehlen**
Kolonialwaren, Großhandlung und Kleinhandlung — Größtes Haus der Lebensmittelbranche am Orte 88231

**Gasthaus „Zum weißen Lamm"**
Nikolaistraße 12 / August Wazky
88326

**Max Kalke / Ring 25**
— Bekleidung —
88236

**Fritz Berndt, Münsterberger Straße 7**
Uhrmachermeister — Optiker
88235

**Schles. Leinenhaus, Kl. Kirchstraße 2**
— Manufakturwaren — Konfektion —
88234

**Oskar Kleiner, Schulplatz 14/15**
Uhren und Goldwaren, Fahrräder
Nähmaschinen, Grammophone, Platten
Teilzahlung gestattet
88233

**Carl Brücke, Ring 41**
Wilhelm Schodwig, Wasserstraße 6
und Lindenstraße
Inh. Gebr. Steiner, Kolonialwaren
88232

### Klein-Tschansch

**Fahrräder / Nähmaschinen / Sprechapparate**
**H. Schlazel, Ohlauer Chaussee 32**
88088